Die Büste des Sokrates,

oder:

Das Tribunal unsrer lieben Frauen.

Ein Schattenspiel an der Wand

in vier Aufzügen.

AUGSBURG

Personen.

Hornemann, ein reicher Privatmann.
Urania, dessen Gattin.

Atropos	Präsidentin.
Clotho	
Lachesis	Sekretairin.
Alecto	
Tisyphone	
Megära	Mitglieder des Tribunals.
Aphrodite	
Diana	
Hebe	
Euphrosyne	
Thalia	
Aglaja	

Klipp, Klapp } Advokaten beim Tribunal.

Dornebusch, Hornemanns Vetter.

Herr v. Schleppfuß
— v. Stolperfuß
— v. Schmiegling
— v. Schlotterheim
Flickmann
Knickmann
Bröckling
Winkler
Knirps
Meck
Hockenheim
} Ehemänner und Kreuzesbrüder.

Monsieur Chevalier, Monsieur Raufer } Zwei Haarkünstler.

Weibliche Wachen und Servienten des Tribunals.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Urania's Toilettenzimmer. — Sie sitzt auf einem erhabenen modernen Sessel zur Seite eines aufgestellten Spiegels. — Raufer, der Haarkünstler, akkommodirt sie. — Hornemann steht vor ihr in einer Clientenstellung. Auf dem Kaminsims stehen die Büsten des Sokrates und der Xantippe.

Urania

(zu Raufer, der eine Brille auf der Nase trägt.)

Ah, mon cher! Er hat eine eiserne Hand. — Hélas! Ich habe die Migraine von seinen plumpen, kalten, bleiernen Fingern. — Man fühlt's, daß er ein Deutscher ist. Geh' er Mâtin!

(zu Hornemann)

Wo bleibt Monsieur Chevalier? — Das ist ein einziger Artist. Wenn man alle Deutschen Haarpfuscher zusammen knetet, so wird noch kein Chevalier daraus. Mon époux! frottiren Sie mich

an dieser Stelle! Abscheulich! Gerade das Organ des Kunstsinnes muß diese Marter ausstehen.

Hornemann

(indem er Uranias Schädel und zugleich den seinigen reibt.)

Ist's vorbestimmte Harmonie? In diesem Moment spür' ich eine Reaktion an derselben Stelle meines Schädels, ein so heftiges Jucken, daß ich fast vermuthe, es sey der Vorbote eines ganz neuen Organs.

Urania.

Möglich! — Es wird ein Geistesprodukt zum Vorschein kommen. Nehmen Sie mich zum Taufzeugen an. — Es ist dasselbe Organ, aus welchem einst Pallas Athene des Donnerers Schädel entstieg.

Hornemann.

Madame! Ich bin nicht stolz genug, um mich gegen den Vater der Götter zu stellen; ich begnüge mich mit der königlichen Rolle des Aktäon.

Urania.

Ich aber bin nicht zufrieden mit der Rolle der Diana, Sie sollen mich als Venus Urania anerkennen.

Hornemann (mit einem tiefen Seufzer.)

O ja! — Sie führen den häuslichen Donnerkeil.

Urania.

Tel est notre bon plaisir!

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen und Monsieur Chevalier, en escarpins, mit Galanteriedegen und großem Halbmonde von Castor. Er kündigt sich durch gewaltiges Geräusch an, zupft, indem er vor einem Spiegel vorbei geht, seinen Hahnenkamm zurecht, dann mustert er die Anwesenden durch eine Brille, und stutzt.

Urania.

Ah Monsieur Chevalier! Grand Chevalier!
Que Vous êtes le bien-venu!

Chevalier (mit vornehmem Kopfnicken.)

Madame! — Messieurs!

Urania.

Venez à mon secours, grand Chevalier! Befreien Sie mich von dem Vandalisme dieses Menschen, der cruellement in meinen Haaren wüthet. — Sehen Sie, was er gemacht hat, großer Artist! korrigiren Sie ihn!

Chevalier

(indem er Raufern auf die Seite schiebt, und Uranien aus verschiedenen Gesichtspunkten durch die Brille betrachtet.)

Mais — Comment? La reine des Graces aju-

stée — à la Furie? Jk bin herstaunt! (Zu Rauser, indem er hart mit dem Fuß auftritt): Allez Vous en! Mâtin!

Urania.

Grand Ciel! — Und der Mensch nennt sich einen Haarartisten! O, göttliche Kunst! welche Idioten wagen es, sich deine Priester zu nennen!

Rauser

(mit erwachendem Künstlerstolz, indem er mit dem Frisirkamm gestikulirt.)

Erlauben Sie! Ich bin mehr theoretischer als praktischer Haarkünstler. Das Ideal eines schöngelockten Grazienhauptes spricht sich nie durch meinen Kamm rein aus. — Es liegt nicht in meiner Hand, sondern in meinem Kopf, in meinem innern Organ, in meiner Phantasie, in meiner tiefsten, geheimsten Seele — (auf seinen Kopf deutend) — hier! hier! — (aufs Herz deutend) — und hier! —

Chevalier.

A bas!

Urania.

Bizarre!

Rauser.

O, ein Ideal, ein duftiges Gewebe aus den überirdischen Formen der Mediceerin, des belvede-

rischen Apollon, und der Madonna des Raphael; ein zartes Kind der Phantasie und des Gedanken, zu göttlich, um aus der Geisterwelt in die rohe Körperwelt hervorzutreten, eine spröde, empfindsame Psyche, zu ätherisch, um sich dem entweihenden Blicke der Irdischen darzustellen. — O, was ist Kunst —? (Indem er deklamirend mit den Händen ficht, wirft er den Toilettenspiegel vom Tisch, der in Stücken zerfällt.)

Chevalier (der sich die Zähne stochert.)

Bête!

Urania.

Ich bin todt, — je suis morte! — O abscheulicher, ungeschickter Mensch! — Allemand! Cartouche! Sultan! Babet! Murney! Mignon! Azor! (sie pfeift.) Rufen Sie mir die Hunde, mein Gemahl!

Raufer und Hornemann, der während dessen mit einer Schachtel voll Blumen und Perlen beschäftigt war, laufen zu verschiedenen Seiten hinaus.

Dritter Auftritt.

Urania und Chevalier.

Chevalier.

C'est le Nord, Madame Ornemann! qui fait cela, — C'est le Vandalisme du Nord.

Urania (mit dem Fuß stampfend.)

Sacre nom de Dieu! —

Chevalier

(indem er sich mit dem Ausdruck des savoir faire über Urania's Kopf hermacht.)

Le Nord! le Nord!

Urania.

Je suis au désespoir! — Sagen Sie, Monsieur Chevalier! — Haben Sie je einen solchen Ostrogothen gesehen? — So recht! — Demoliren Sie dieses Haargebäude, an welchem die linke Seite im Gothischen und die rechte im Neufränkischen Styl ist. — Ich will ganz französisch seyn. —

Chevalier (mit gedehntem Naseton.)

Oui?

Urania.

Ach, Monsieur Chevalier! Ich bin eine Anbeterin der großen Nation; ich empfinde ein gewisses — je ne sais quoi — ein gewisses foible für sie.

Chevalier (mit einer Verbeugung.)

Die Deutsch Dam' seyn — prévenantes — vor die groß Nation, wie ein Commandant de Magdebourg.

Urania.

Huldigung, Admiration, Bewunderung — Nichts weiter mon cher ami! — In jedem Stücke müssen wir guten Deutschen Ihr eminentes Verdienst anerkennen. — Par Exemple! — Sie, Monsieur Chevalier! und der Bauer, der eben wegging — quelle difference! Welch' ein Unterschied. in der Behandlung, im savoir faire! Was haben Sie für sanfte Finger! — Es ist, als ob ein lauer leichtgeschwingter Zephyr durch meine Locken schlüpfte — Ah!

Chevalier

(indem er verstohlner Weise in einen Wandspiegel sieht, und sich das Halstuch so fest zusammenzieht, daß ihm das Blut ins Gesicht schießt.

Madame Orneman! Sie mich mack herröthen.

Urania.

Erröthen? — Quelle idée! — Das ist eine altdeutsche Anwandlung. Sollten Sie diese erbärmliche Foiblesse von meinen Landsleuten angenommen haben? Machen Sie nicht, daß ich im Namen meiner Nation über diese letzte Spur der Deutschheit wirklich erröthe.

Chevalier

(indem er ihr eine Schminkbüchse darreicht.)

Voilà, Madame!

Urania.

Was wollen Sie mit der Schminkbüchse?

Chevalier.

Madame Orneman will sik herröthen.

Urania (indem sie ihm sanft die Backe klopft.)

Sie sind ein leichtfertiger, aber aimabler Spötter!

Vierter Auftritt.

Die Vorigen und Hornemann.

Urania.

Nun, mein Gemahl! wo bleibt meine Leibgarde?

Hornemann.

Der zottige Allemand wird jetzt eben à la Titus geschoren, Sultan hat Spuren der Wuth geäußert, und liegt an der Kette, Cartouche schlürft Bouillon.

Urania.

Aber Azor, Mignon und meine Favorite, die leichtfertige Babet?

Hornemann.

Lassen sich exkusiren; sind mit dem Informatör spaziren gegangen.

Urania.

Wie? der Informator untersteht sich? — Hab' ich dem Menschen nicht zehnmal gesagt: Nur des

Nachmittags führen Sie meine Hunde, des Morgens aber meine Kinder spatzieren! und dennoch wagt es der Bösewicht, sie meinen Morgenstunden, und dem mütterlichen Bedürfniß meines Herzens zu entziehen? — Er hat den Abschied!

Hornemann.

Urania! Bedenken Sie! Einen vernünftigen Menschen der Schwachheit aufzuopfern, die Sie für vernunftlose Thiere hegen: es ist doch hart!

Urania.

Vernunftlose Thiere? Schwachheit? Sie selbst opfere ich für die Erhaltung meiner Babet auf. Vermögen Sie den Platz auszufüllen, den diese zarte, kindliche Natur, diese weichgeschaffene Seele in meinem Herzen erlangt hat? Wissen etwa Sie den Reiz der Neuheit sich zu geben, den dieses liebenswürdige Thier durch seine hohe Genialität, durch seine bewundernswürdige Geschmeidigkeit, durch seine mimische Gewalt, durch seine rührende Einfalt, durch sein unnachahmliches Geberdenspiel, durch seinen geistreichen Augenbliz, durch sein einschmeichelndes Händelecken, durch seine durchaus schöne Haltung und originelle Manier zu behaupten weiß? — O, es ist ein gemachter Courtisan, es ist eine unum-

schränkte Beherrscherin der Herzen. Ich bitte Sie, mischen Sie sich nicht in meinen Herzensangelegenheiten! Sie könnten mich sonst aufbringen.

Hornemann.

Fast möchten Sie mich auf die kleine Babet eifersüchtig machen, wenn ich nicht wüßte, daß Monsieur Chevalier einen eben so hohen Rang in Ihrem Herzen behauptet, als dieses geniale Thier.

Chevalier.

Monsieur Orneman! — très obligé! (Er macht eine Verbeugung, um anzudeuten, daß er mit der Frisur fertig sey.) Madame! —

Urania.

Nun, Monsieur Chevalier! schon fertig?

Chevalier.

Toujours fertik à vos services! — Maintenant Madame je vous rends à vos dames de la Cour.

Urania.

C'est à dire?

Chevalier

(mit einer stutzerhaften Verbeugung abgehend.)

Aux Graces et à la Victoire.

Fünfter Auftritt.

Urania und Hornemann.

Urania (ihm nachrufend.)

A revoir grand Chevalier! Rendez-vous démain! grand Artiste! (zu Hornemann.) Welch' eine Stärke und Eleganz des Ausdrucks!

Hornemann (ironisch.)

Ja, bei Gott! es ist ein großer Mann!

Urania.

An ihm sollten Sie sich ein Muster nehmen! — Bringen Sie mir das Diadem!

(Hornemann bringt es.)

Urania.

Ach! muß es mich ewig mahnen, daß ich nur eine Deutsche bin? — Die Schuhe!

Hornemann (indem er sie hohlt.)

Das nenn' ich von einem Extrem zum andern springen. — Das Diadem! die Schuhe! — o Weiberlaunen!

Urania.

Nennen Sie das Extreme? So kann man mit Recht sagen: Les extrêmes se touchent. Was gränzt näher, als Diadem, und —?

Hornemann (einfallend.)

Und Pantoffel! — (Mit einem tiefen Seufzer.) O wahr! wahr!

Urania.

Jetzt, mein Gemahl! nehmen Sie die Büsten des Sokrates und der Xantippe. Sie wissen, heut ist großer Thee in unserm Hause. Die Elite der hiesigen Damen wird im obern Saal sich versammlen. Tragen Sie die Büsten hinauf! — Aber gehen Sie fein behutsam damit um! — hören Sie? (Hornemann nimmt die Büsten in beide Arme.) Für die geringste Streifwunde, welche Sie dem Haupte des großen Weltweisen zufügen, haften Sie mit ihrem eignen Kopfe.

Hornemann.

O weh! ich armer Hornemann! — Dann bitte ich aber zuvor ein Verzeichniß aller der Runzeln, Narben und Nägelmale aufzunehmen, welche die Stirn und die Nase dieses ehrwürdigen Dulders zieren; sonst müßte ich armer Mann wohl gar für die Wunden bluten, die vielleicht nur einen kolerischen Ausfall seiner Gemahlin Xantippe zuzuschreiben sind.

Urania.

Zur Ordnung! — Wenn Sie in den Saal hin-

eintreten, so werden Sie hinter dem Sitzungstisch einen großen Präsidentenstuhl wahrnehmen, vor welchem ein goldner Pantoffel mit dem Wahlspruch: Espérance et patience, auf dem Tische steht. — Geben Sie wohl Acht! — Rechter Hand desselben setzen Sie Xantippen und linker Hand den Sokrates, jedoch so, daß der Pantoffel nach den Gesetzen der Symmetrie gerade in der Mitte zu stehen kommt. — Verstanden? — Merken Sie wohl auf, daß Sie mir genau nach der Ordre verfahren!

Hornemann.

Ich werde mich buchstäblich nach dem Pantoffel richten. (Indem er vor Uranien eine tiefe Verbeugung macht, fällt aus seinem Jabot eine Devise zur Erde.

Urania (indem sie die Devise aufnimmt.)

Attention! — Was fiel da aus Ihrem Jabot?

Hornemann (in großer Verlegenheit.)

Ich bitte! — es ist nichts — ein Spielwerk für die kleine Gurly. — Bitte — bitte! Geben Sie mir's zurück!

Urania (mit prüfenden Blicken.)

Eine Devise — ein Schlangenring! — Wir wollen doch den Inhalt untersuchen —

Hornemann.

Ich bitte Sie, Urania! was wollen Sie? Zerbrechen Sie den Ring bei Leibe nicht. Es ist ein kostbares Stück — es ist eine Antike.

Urania.

Je kostbarer die Schale ist, desto lüsterner bin ich nach dem Kern.

Hornemann.

Ist wurmstichig, versichere Sie; werfen Sie weg! Pfui doch! — Urania! bringen Sie mich nicht zur Verzweiflung. — Denn ich sage Ihnen: Zerbrechen Sie die Devise, so — so — so laß ich den Sokrates zu Boden fallen; wahrhaftig! Schlag auf Schlag — in tausend Stücke.

Urania.

Na! Na! — Sie werden doch nicht!

Hornemann.

Seyn Sie versichert: — Sehen Sie hier: Eine Zuckung meines Armes, und der Weise fällt.

Urania.

Immerhin! auf Ihre Gefahr! Ich will es darauf wagen.

Hornemann.

Urania! himmlische Urania! — Ich beschwöre Sie! Opfern Sie dieses ehrwürdige Haupt nicht

Ihren

Ihren Launen auf! Haben Sie Achtung für diesen kahlen Schädel, für diesen schneeweißen Bart.

Urania (indem sie die Devise zerbricht.)

Es ist zu spät —

Hornemann.

(indem er die beiden Büsten rasch auf den Tisch setzt, und vor Uranien niederknieet.

Urania! — Lassen Sie sich durch meine Thränen rühren. Geben Sie die Devise her!

Urania.

Sind Sie ein so schlechter Kenner des weiblichen Herzens? Begreifen Sie denn nicht, daß meine Neugierde in dem Grade wächst, in welchem ihre Seelenangst zunimmt?

Hornemann (aufstehend.)

Nun denn! — Ich wasche meine Hände in Unschuld. Ich protestire gegen jeden Nachtheil, der aus ihrer übereilten Handlung erwachsen könnte. — Ja! über Ihr Haupt allein, Madame! komme der Fluch dieser schrecklichen That —!

Urania,

nachdem sie den Zettel aus der Devise genommen, liest.

„Philosophische Betrachtungen über einen Trau„ring, herausgegeben von einem Ehemann, der

„unter dem Drucke des Ehejochs seufzt." — Ei! da bin ich doch neugierig.

O Trauring! Bild der Unzertrennlichkeit!
O Schlangenring! Symbol der Ewigkeit!
Der Mann war wahrlich — wahrlich nicht von heute,
Der zum Emblem des Ehebunds dich weihte.
Wie hier ein Schlangenbiß Anfang und Ende,
So knüpft ein Schlangenkuß des Brautpaars Hände:
Die Lüge knüpft die äußersten Extreme,
Seht da der Unzertrennlichkeit Embleme! —
Aus Ringen schmiedet man der Knechtschaft Ketten,
Ein Maulring ist's, der zahm den Tanzbär macht:
Drum hat man dich, mein Leben will ich wetten,
Als Symbolum des Ehestands erdacht. —
Doch sie, die nie aus ihren Kreisen weicht,
Die Thorheit ist's, die dir vor allen gleicht:
Wie Haupt und Schweif sich innig hier verbrüdern,
Schließt sie den Kreis der Hohen und der Niedern,
Drum bist du auch der Orden der Vermählten,
Die dich als Bild der größten Thorheit wählten. —
Nur eins erkläre mir, du bunte Hyder!
Warum zernagst du deine eignen Glieder?
Wie reimt sich das mit Zärtlichkeit und Treue?
O weh! — Nun merk ich erst — du bist — die Reue!

Hornemann.

Der Narr! was mag er damit sagen wollen? Verstehen Sie das Ding?

Urania (mit einem durchdringenden Blick.)

Wenn ich nicht irre, so ist es eine Satyre auf den Ehestand.

Hornemann.

Meinen Sie? — O nein! das paßt nicht.

Urania.

Nun? — Und was denn sonst?

Hornemann.

Ja was weiß ich's? — Doch, nach meiner unvorgreiflichen Meinung scheint es ein Pasquill auf den Groß-Mogul zu seyn. Es kommt so viel von Ketten und Knechtschaft darin vor.

Urania.

Bedenken Sie doch: Betrachtungen über einen Trauring, herausgegeben von einem Manne der unter dem Drucke des Ehejoch's seuzft!

Hornemann.

Ja! — das ist wahr. — Nun! dann ist es vielleicht —

Urania.

Nun?

Hornemann.

— Auf Xantippen gemünzt. — Recht! Recht! — es fiel aus der Büste des Sokrates heraus. Sehen Sie? Hier ist die Höhlung, aus der es kam. (Er zeigt die Büste vor.)

Urania.

Wie erfinderisch macht doch die Angst eines bösen Gewissens!

Hornemann.

Ja bei Gott! — der gute Sokrates! — Weil ihm die Sprechfreiheit genommen ist, so macht er seinem gepreßten Herzen in einem Epigramme Luft. — Ey wie schlau! (gegen die Büste des Sokrates sich wendend.) Aber bedenkst du denn nicht, du alter Kahlkopf! daß die Gedankenfreiheit eine Furie ist, die am Ende ihre Geissel gegen dich selbst richtet? — Gehe! du bist ein gefährlicher Mensch. — Ich sage mich von dir los. (Er setzt die Büste auf den Tisch.) Ich mag mit einem Unglücklichen, den die Furien verfolgen, keine Gemeinschaft haben. — Zum Henker! Ich setze mich ja selbst den Streichen aus, die deinem Rücken gelten.

Urania.

Ich bewundere Ihre Gewandtheit. Sie machen

es, wie jener Kohlenbrenner, der das Portrait einnes gekrönten Hauptes mit einer Kohle an einen Zaun malte, und Hogarth fecit darunter schrieb. — Aber was half's? Man erkannte den Zeichner an seiner ganz eigenthümlichen Manier; das gekrönte Haupt, welches sich im mindesten nicht geschmeichelt, wohl aber getroffen fand, ließ ihn ergreifen, in Ketten legen, und —

Hornemann.

Gekröntes Haupt? — Dann wär' es ja wohl eine Satyre auf mich selbst? — Lassen Sie sehen! — Ja, wahrlich! das trifft zu. — „Ehe„stand! größte Thorheit, — Maulring, — Tanz„bär, — Schlangenbiß, — Ewigkeit, — Ketten, — „Reue." — Richtig! Richtig! der Verfasser hat mich gemeint (mit Pathos.) Nun! ich will Großmuth üben. Ich verzeihe ihm, und zum Beweise dessen, lassen Sie mich den Wisch zerreißen. — O, glauben Sie mir! solche Schreibegeister straft man am empfindlichsten, wenn man, wie ein unerbittlicher Herodes, ihre zarten Kinder in Fragmente zerreißt, und in das todte Meer der Vergessenheit wirft. — Ja, ich glaube sogar, daß Sie, wenn es darauf ankäme, das Leben Ihrer lieben

Kleinen zu retten, für sie in den Tod gehen würden, fest überzeugt, daß Ihnen kein Herodes Ihre Unsterblichkeit rauben kann. — Geben Sie her! — Das Schreiben soll ihm schon vergehen.

Urania.

Mit nichten! Solche Urkunden werden im geheimen Archiv aufbewahrt; denn sie sind Anzeigen einer Rebellion, die man bei Zeiten ersticken muß. — Und jetzt will ich ein Wort im Ernst mit Ihnen sprechen (mit einer Richtermiene.) Ich frage Sie: Wie kamen Sie auf den Gedanken, eine Satyre auf mich zu machen?

Hornemann.

Liebe, kleine Urania! — Was sprechen Sie da wieder? Ich? — Eine Satyre? Auf Sie? — Du lieber Gott! wie könnte mir ein solches nur in den Sinn kommen?

Urania.

Ich frage Sie nochmals: Wie kamen Sie dazu, eine Satyre auf mich zu machen?

Hornemann.

Ich sage Ihnen ja: die Devise ist aus dem fatalen Gipskopf gefallen.

Urania.

Nun denn! So erkläre ich Sie des Verbrechens der beleidigten Majestät für geständig.

Hornemann.

Mon Dieu! — bedenken Sie doch! ohne allen Beweis.

Urania.

Beweis? — Ist die Devise nicht aus Ihrem Jabot gefallen? Ist das nicht Beweises genug? — Wer wird ohne böse Absicht so eine giftige Schlange in seinem Busen hegen?

Hornemann (zu ihren Füßen fallend.)

Erhabenste Gebietherin! — Wenn es denn wirklich wahr wäre, daß ich, um mein gepreßtes Herz zu erleichtern, so einen satyrischen Seufzer ausgestoßen hatte? Lassen Sie die Gnade mein Urtheil diktiren! — Bedenken Ihre Majestät! daß Milde und Großmuth die kostbarsten Diamanten in Ihrer Krone sind. O, meine Königin! Werden Sie es dem Sklaven verargen, wenn er im Gefühl seines Elends ausruft: Ich bin ein Sklave!?

Urania (aufstehend, mit Majestät.)

Wohlan! Ich will großmüthig seyn! — ich will Gnade üben. — Erkennen Sie, mein Gemahl,

daß der Zepter Uraniens der sanfteste ist. — Ja! ich vergebe Ihnen. Aber zum Beweise, daß Sie dieser Gnade würdig sind, gehen Sie auf der Stelle, und hohlen mir meinen Cicisbeo zur Promenade her!

Hornemann.

Was, Madame? Ihren Cicisbeo? — Ihren Liebhaber? Ihren Courmacher? Monsieur Montbrillant?

Urania.

Nun ja!

Hornemann.

Den soll Ich, Ich hohlen?

Urania.

Sie — eben Sie!

Hornemann.

Ich, der Ehemann, soll Ihren Cicisbeo hohlen? — Sie spaßen.

Urania.

Ich kann mich der Zeit nicht erinnern, wo ich mit Ihnen gespaßt hätte. — Kurz und gut. Sie hohlen mir meinen Cicisbeo! ich befehle es Ihnen bei meiner Ungnade.

Hornemann (mit erkünsteltem Eifer.)

Nein! nimmermehr! Eher will ich alle Ihre Hunde über die Straße herleiten, um Zeuge der

Zärtlichkeit zu seyn, welche Sie, Madame! im Angesicht Ihres Gatten an diese Thiere verschwenden, ehe ich die Niederträchtigkeit begehen könnte, Ihren Cicisbeo, jenen Usurpator meines Eheregiments, selbst herzuhohlen, und so Ihren Triumph und meine Schande gleichsam zu proklamiren. — Nein! das geht nicht! In diesem Punkte versage ich Ihnen den Gehorsam; ja! ich wage es auf Ihre Ungnade.

Urania (erstaunt.)

Welch eine neue heroische Anwandlung? — Erhitzen Sie sich nicht unnöthig, mein Herr! — Lassen Sie uns kaltblütig über die Sache sprechen. Was gehen Sie meine Liebhabereien an? — Gesetzt: ich bekäme den Einfall, mir ein Dutzend Affen oder Papagayen zu verschreiben? — Wahrscheinlich würden Sie sich's gefallen lassen müssen, wenn ich der Unterhaltung mit diesen Thieren den Ueberrest des Tages widmete, den ich jetzt noch großmüthig mit Ihnen verbringe. — Handeln Sie doch nicht unpolitisch! — Verscherzen Sie mich doch nicht ganz.

Hornemann.

Lassen Sie sich eine ganze Wildniß von Affen

aus Tunis und Tripolis, oder gar aus Paris kommen, bilden Sie sich einen Hofstaat daraus, ernennen Sie aus deren Mitte einen Ceremonienmeister, einen Hofmarschall, einen Siegelbewahrer, einen Garderobemeister, zwanzig dienstthuende Kammerherren und dreißig Ritter; bilden Sie sich einen Senat und eine Hofkapelle aus lauter Papagayen, und machen Sie sich mit diesen Raritäten vor dem Publikum groß: mein Schimpf, Madame! wird nicht so vollkommen seyn, als jetzt, da Sie einen menschlich gestalteten Affen zu Ihrem Vertrauten, zu Ihrem beständigen Begleiter, zu Ihrem Kabinetsminister erwählt haben, der, wie Ihr Schatten, nie von Ihrer Seite weicht, der Ihnen, wie Ihre Schleppe, immer und ewig auf der Ferse sitzt, der ein beständiger Herold meiner Schwachheit ist, und ein redender Beweis, daß ich — nur ein Titular-Ehemann bin.

Urania.

Aber sagen Sie mir um's Himmelswillen, mon ami! was hat Sie so gegen die menschliche Gestalt eingenommen, daß Sie der Affengestalt mehr Rechte auf das Herz Ihrer Gattin einräumen wollen? — Seyn Sie doch vernünftig, lieber Ge-

mahl! — Hohlen Sie mir meinen Cortejo! — Wie? haben Sie nicht oft dreimal wöchentlich mir meinen Arzt und Beichtvater, bei dem schrecklichsten Wetter, mitten in der Nacht, hohlen müssen? — warum wollen Sie nicht bei schönen Spazierwetter mir meinen Cortejo hohlen, der mein Arzt und mein Beichtvater zugleich ist? — Gehen Sie! — Allons! Tout de suite! — Noch sprech' ich in Güte mit Ihnen, reizen Sie mich nicht zum Zorne!

Hornemann.

Nun! wenn Sie denn ohne diesen Gecken nicht leben können, so will ich —

Urania (in die Hände klatschend.)

Bravo!

Hornemann.

ihn durch den Bedienten einladen lassen.

Urania.

Nein, Nein! Sie müssen ihn selbst hohlen, Sie selbst! damit ich mich von Ihrer Folgsamkeit überzeuge.

Hornemann.

Sie verlangen zu viel. — Ich gehe nicht.

Urania (aufgebracht.)

Nicht? — Gut! Sie zwingen mich, die Sache

bei dem Tribunal der Frauen zur Sprache zu bringen. Dies soll Sie zu Ihrer Pflicht anhalten, und für Ihren Ungehorsam bestrafen. Wollen Sie es auf einen Ausspruch dieses furchtbaren Gerichts ankommen lassen?

Hornemann.

Mir schaudert, aber es sey! — Ich vertraue auf die Gerechtigkeit meiner Sache und — auf Gott.

Urania.

Wohlan denn! so erfahren Sie, was Weiber-Justiz heißt.

Hornemann.

Gott und die gerechte Sache!

Urania (mit drohender Gebehrde abgehend.)

Zittern Sie!

Sechster Auftritt.

Hornemann allein. (Nach einem tiefen Seufzer in Jubel ausbrechend.)

Ha! endlich einmal nach Jahren der Erniedrigung und Schmach — Ein Augenblick des Triumphs! Ich habe Uranien widersprochen, ja, ja! ich habe ihr widersprochen — mit Würde, mit männlichem Ernst, mit dem Ausdruck des tiefgekränkten Ehrgefühls; ich habe den Sieg über sie davon getra-

gen! O der Gedanke erhebt das Herz! Ich habe mich meiner Frau — widersetzt, ja! widersetzt. (Er macht einen Freudensprung.) Viktoria! Viktoria! (Plötzlich kleinmüthig.) Was geb' ich an? — Ach, Hornemann! Hornemann! Juble nicht zu früh! — Bald stehst du vor dem Tribunal der Weiber, und Urania wird triumphiren. (Er nimmt die beiden Büsten in die Arme.) Ich Tollkühner! war es Verzweiflung, die mir die Sprache lieh? Woher kam mir der Muth, ihr zu widersprechen? — O, es giebt Augenblicke im Eheleben, wo der niedergedrückte Geist sich erheben will, wo die ringende Seele noch Einmal ihre Flügel spannt, und aufwärts zu steigen trachtet: Aber, von weiblicher Hand gesendet, fährt ein Blitzstrahl aus lichten Höhen herab, und lähmt die Schwingen des Verzweifelnden, daß er zurückstürzt in sein altes Nichts. — Ein zweiter Ikarus, der zur Sonne hinanklimmen will, vergeht man vor dem glühenden Pfeilregen des Helios. — Ach ja! — Man beneidet oft das Glück eines Hagestolzen, man hat oft Ahndungen von Freiheit; man hat oft Anwandlungen eines Galeerensklaven, der mit Sehnsucht über Bord schielt. — Armer, armer Hornemann! (Indem er

sich vor den Spiegel stellt.) Ist dies Gottes Ebenbild? — Ist dies ein Herr der Schöpfung? — Trübseliger Hornemann! — Wie hat der eiserne Druck des Pantoffels dich entstellt? — Ist dies der löwenkühne Jüngling, der mit stolzem Blick auf das schwache Geschlecht herab sah, dessen königlich-erhabene Gestalt Huldigung und Unterwerfung gebot? — O Hornemann! Ergreife die Spindel, und singe mit Ossian: „Dahin, o Barde! ist deine Stärke im Kampf, dein Stolz unter den Mädchen!" Ha, ha, ha! — ein Ehekrüppel ist doch unter allen Invaliden der zerschlagenste und ruinirteste. — Weiber! Weiber! könnt ihr euch denn nur an Karrikaturen ergötzen? Müßt ihr denn so lange an dem Manne zerren, bis so eine Fratze daraus wird, so ein unerklärbarer Druckfehler, der den Grundtext entstellt, die ganze Periode unverständlich macht, und die große Idee des Autors in eine erbärmliche Plattheit verwandelt; so ein Orang Utang, der der menschlichen Gestalt zum Hohne aufrecht geht, so ein verdrehter, windschiefer Popanz, der nur als Vogelscheuche aufgestellt wird, und keinen Knaben zu schrecken vermag; so ein monströses Musterstück für das Walthersche Kabi-

net? (Er sieht sich zähnefletschend und grinsend in dem Spiegel an.) Hi! — (Hierauf geht er mit den Büsten bis an die Thür, kehrt jedoch plötzlich wieder um.) Aber, was nun beginnen, wenn ich wirklich vor das weibliche Tribunal gefordert werde? mit welcher Stirn vor diesem schrecklichen Gerichte erscheinen? — Und wenn nun die Präsidentin den Stab über meinem Haupte bricht, und das Donnerwort: Schuldig! wider mich ausspricht, wie werde ich dastehn — zerknirscht, zermalmt, bebend und wankend? — Ich muß einen Beistand haben, das hat seine Richtigkeit, ein Etwas, so für sich besteht, ein festes Wesen, woran ich mich festhalte, wenns stürmt; — einen Mann — (schaudernd) einen Mann! ja, ja! richtig! einen Mann. — Aber wo den jetzt finden in dem lieben Vaterlande? Ja, Männer! Männer: 's ist ein vergriffener Verlagsartikel. — Die neueste Auflage ist einer engbrüstigen Kritik unterworfen, die kräftigsten Stellen sind gestrichen; der Autor, der das gedrückte Exemplar mit seinem Manuscripte vergleicht, will es nicht mehr für sein Werk anerkennen. (Er läuft ans Fenster.) Wer geht da? — Ist das nicht? — Wahrhaftig, er ist's. Ob ich ihn rufe? — (Er setzt die Büsten

schnell auf den Tisch.) Hm, Hm! — der kommt mir wie gerufen. — Ich will's wagen. (Zum Fenster hinausrufend.) He Dornebusch! Vetter Dornebusch! Auf einen Augenblick Vetter Dornebusch! (für sich.) Da hab ich ja mit Einem Mal den Mann, den ich suche. Wahrhaftig! das ist noch ein Exemplar von der ersten Auflage; in dem ist der Grundtext noch zu erkennen.

Siebenter Auftritt.

Der Vorige und Dornebusch, welcher den Kopf zum Fenster hereinsteckt.

Dornebusch.

Was giebt's?

Hornemann.

Ei, willkommen Vetterchen! liebes, charmantes süßes Vetterchen! Herzlich, tausendmal willkommen! Ei, Ei! so lange nicht gesehen, kleiner süßsaurer Misantrop! — Tritt doch näher, daß ich dich umarme! O das freut mich unendlich, das muß ich in meinen Kalender notiren. Noch frisch und bei Kräften? (Er reicht ihm die Hand zum Willkommen, welche Dornebusch dergestalt drückt, daß Hornemann laut aufschreit und erbärmliche Gesichter zieht.

Dor-

Dornebusch.

Gott Lob!

Hornemann

(indem er vor Schmerz im Zimmer umherhüpft und in die Hand bläset.)

Uf! — Jesus Maria! — Gewöhne Dir doch einmal den pathagonischen Händedruck ab! Kann man denn einen ehrlichen Mann nicht willkommen heißen, ohne ihm Thränen auszupressen?

Dornebusch.

Zur Sache!

Hornemann.

O weh, o weh! Du hast mir alle Gelenke aus den Fugen gerückt, und ich armer Mann soll heute noch sechs Bogen ganz neue Pariser Chansonetten für meine Frau abschreiben. Bei Gott! Du hast mich unfähig gemacht, meinen Hofedienst abzutragen. — Wo ist nun mein Opodeldoc? (er reibt sich die Hand mit Salbe ein.)

Dornebusch.

Nun? wird's was?

Hornemann.

Na! so komme nur erst herein, Vetterchen! Aber sachte, ganz sachte! Pst! — daß meine Frau nicht etwa —

Dornebusch.

Nun?

Hornemann.

Ich meine nur, daß meine Frau — nicht etwa ein Komplott ahndet, wenn sie Dich hereinkommen sieht. Du weißt ja selbst, Vetterchen! des lieben Friedens willen muß man, bei Gott! seine besten Freunde — fast möcht' ich sagen — durch's Fenster, oder, wenns anginge, durch den Kamin hereinsteigen lassen. Na! komm nur! komm nur! Ein Mann, wie Du, zieht frank und frei, wie ein Held, durch alle Thore ein. Komm nur herein!

Dornebusch (im Begriff abzugehen.)

Kann nicht dienen.

Hornemann.

Ei, warum nicht Vetterchen?

Dornebusch.

Weil ich ungern eines Hahnreis Schwelle betrete.

Hornemann.

Herr Vetter!

Dornebusch.

Indem man dazu erst von der Frau, oder von dem Hausfreunde Erlaubniß haben muß.

Hornemann.

Was muß ich hören? Ei, Ei! Herr Vetter!

Dornebusch.

Auch kommt man in unabsehbare Verlegenheiten. Denn geht man durch die Vorderthür ein, so läuft man Gefahr, einem Hausfreunde vor den Kopf zu stoßen, der eben von der Frau kommt; geht man durch die Hinterthür ein, so muß man besorgen, einem andern auf die Absätze zu treten, der eben zur Frau geht. — In beiden Fällen ist man ungelegen.

Hornemann.

Vetter! Vetter! — Pst! Pst! — Laß das um Gottes willen meine Frau nicht hören! Du Teufelskerl! Du redest Dich doch noch einmal um den Hals. — Ha, ha, ha! — Zum Frauendienst taugst Du so wenig, wie zum Herrendienst, — ha, ha, ha! — Noch denk' ich mit Grauen deiner diplomatischen Sendung an den Hof in Dings — in — in — wie heißt's schon? — ha, ha, ha! — Noch ist mir's wie heute. — Noch seh' ich im Audienzzimmer des Fürsten den langen Orang Utang in dem Gallaröckchen, der sich à tempo mit dem Ceremonienmeister zur Erde verbeugte. — Ha, ha, ha! — Was thut mein Herr Gesandter? — Er schreitet gravitätisch auf ihn zu,

tritt im Vorbeigehen einem Hofschranzen auf den Fuß, mit der Versicherung: es sey vom Herzen gern geschehen, und übergiebt sein Kreditiv — wem? — Dem Ceremonienmeister? — Nein! bei Gott, nein! dem Orang Utang. — Ha, ha, ha! — es war zum Tollwerden — dem Orang Utang übereicht er seine Beglaubigung, der sie zum größten Skandal mit einer recht einstudirten, ganz verzweifelten Grandezza — annimmt, und dem Fürsten mit einer tiefen, und zum Erstaunen treu kopirten, Kniebeugung überreicht. — Ha, ha, ha! — Aber, das mußt Du gestehen, Vetter! es war Dein Glück, daß der launige Fürst diesen Spaß mit einem huldreichen Lächeln beehrte.

Dornebusch (nach wie vor ernst.)

Es war Zerstreuung, ein Fehler, der mich oft Gegenstände und Personen verwechseln läßt, die äußerlich nicht viel Unterscheidendes haben. Aber, was soll Mir das Alles? — Warum hält man mich auf? — Etwa, um mich an meine fast vergessenen Schwachheiten zu erinnern? Man trage seine Hörner mit Geduld, und lasse die Leute ihrer Straße ziehen, ohne sie als Zeugen herbei zu rufen. Gott befohlen! (will weggehen.)

Hornemann.

Brr! wie das gleich aufsprudelt! — Vetterchen! wenn Du mich lieb hast, nur noch Ein Wort! Es betrifft mein zeitliches Wohl und Wehe.

Dornebusch.

Nun? — Nur heraus damit! — Aber kurz gefaßt!

Hornemann.

Sieh einmal! Ich bin da in eine gewisse Calamität gerathen; in eine Velegenheit. — Kurz! ich bedarf des Beistandes eines redlichen Freundes, der Festigkeit und Klugheit in sich vereinigt.

Dornebusch.

Zur Sache!

Hornemann.

Du mußt wissen — Ich habe heute (ihm ins Ohr raunend) ich habe heute meiner Frau den Daumen auf's Auge gesetzt.

Dornebusch.

Das Ohrenblasen stelle ein, sonst geh' ich.

Hornemann

(halblaut, indem er sich schüchtern umsieht.)

Ich habe sie fürchterlich herunter gemacht. Ich habe — kurz! ich habe als ein Mann zu ihr ge-

sprochen, als ein Mann, der an die Behauptung seiner Autorität alles, selbst Leib und Leben, zu setzen, entschlossen ist.

Dornebusch.

Das wäre!

Hornemann (mit Selbstgefühl.)

Ja, ja! das hab' ich — Ich!

Dornebusch.

Erstaunlich!

Hornemann.

Siehst Du nun, lieber Junge! daß es mir wirklich ein Ernst mit der Behauptung meines Hausregiments ist? — He? — Aber, wenn Du mein Freund bist, habe Geduld mit mir. Bei Gott! es geht so schnell nicht, wie man's denkt. Gewohnheit, Liebe zum Frieden und zur Bequemlichkeit — die sind es, welche uns Ehemänner dergestalt einwiegen, daß wir am Ende unsre Fesseln kaum noch fühlen. Gott weiß es! Man ist ja froh, wenn man nur erst Luft gewinnt, um seiner Glieder in etwas mächtig zu werden. Nach und nach arbeitet man sich vielleicht wohl ganz heraus. Versteht sich: mit Hülfe eines edelmüthigen Freundes, der uns seinen Arm reicht. Denn ohne so einen hülfreichen

Arm, Nothseil oder Hebel, — Du verstehst mich — muß man nach den Gesetzen der Schwere nothwendig wieder untersinken. Verstanden?

Dornebusch.

Ich verstehe. Du willst sagen: durch eigene Kraft könnt ihr euch nicht flott machen; denn die Hände sind euch gebunden. Das Gewicht eurer Geweihe und Fußblöcke zieht euch unwiderstehlich zu Grunde. Nicht wahr? — Das nennst Du Gesetz der Schwere? — Nun! ich bin ein so gutherziger Narr, ich meine es so aufrichtig mit euch Quasi-Männern, und mit der Wiederherstellung eurer männlichen Würde, daß ich Dir meinen Beistand nicht versagen will. In der That! es soll mich herzlich freuen, einen Proselyten aus Dir zu machen. — Aber, laß hören, in welcher Art Du meines Beistandes bedarfst. Gilt es einen offenen Angriff, einen Sturm, so bin ich dabei; sonst laß mich aus dem Spiele.

Hornemann.

Na! laß Dir sagen, Vetter! — Aber, so komme doch nur herein! Verlangst Du denn, daß ich das Publikum zum Vertrauten meines Geheinmisses machen soll?

Dornebusch.

Wohlan denn! — Ich komme. (Er verläßt das Fenster.)

Hornemann (allein.)

Jetzt gilt's! Jetzt, oder nimmer!

Dornebusch (hereinkommend.)

Nun schnell zur Sache! — Die Zeit ist edel!

Hornemann

(zieht ihn in den Vordergrund, und raunt ihm ins Ohr.)

Du mußt wissen, Vetterchen! daß ich heute vor das Tribunal der Damen gefordert werde.

Dornebusch.

Tribunal der Damen? — Wieder was Neues?

Hornemann.

Ei! hast Du denn von diesem fürchterlichen Gerichtshof nichts gehört? Weißt Du denn nicht, daß die Schönen des Orts ein Tribunal errichtet haben, welches über die kleinsten Vergehungen der Männer mit unerbittlicher Strenge richtet? — Weißt du nicht, daß sie schon seit einigen Tagen mit der Entwerfung eines Draconischen Gesetzbuchs für die Männer beschäftigt sind? — Das weißt Du nicht einmal?

Dornebusch.

Ich erstaune!

Hornemann.

Heute kommen sie hier in meinem Hause zusammen, und da wird es über mich hergehen; Denn meine Frau führt eine Anklage wider mich im Schilde. Stelle Dir vor: Kurz vorher, ehe Du kamst, verlangte sie, ich solle ihren Cicisbeo, meinen Hausfreund — den solle Ich — Ich selbst — herhohlen. Heißt das nicht zu viel verlangen? — Aber ich habe sie — Na! nun will sie mich bei dem weiblichen Gerichte verklagen. Schon hat sie, wie ich vermuthe, zu ihrem Advokaten geschickt. Denn Du mußt wissen: Niemand wird ohne Advokaten, deren bei dem Gerichte mehrere angestellt sind, vorgelassen, und jede Mannsperson muß knieend vor den Schranken erscheinen. — So wird unser Geschlecht gedemüthiget! Ist das nicht unglaublich? Ist das nicht toll?

Dornebusch.

Nichts ist so toll, was in unsern Tagen unglaublich wäre.

Hornemann.

Nun, höre Vetterchen! Ich muß eine Mine springen lassen, um aus dieser Calamität zu kommen. Aber wie? Gieb Du mir Rath!

Dornebusch.

Hm! Ich würde mich an Deiner Stelle eines ganz einfachen Beweismittels gegen meine Frau sowohl, als gegen den ganzen weiblichen Areopag bedienen.

Hornemann.

Beweismittel? — Und das wäre?

Dornebusch.

So ein Argument von Birkenreisern.

Hornemann.

Wa — wa — was? Du erschreckst mich, Vetter!

Dornebusch.

Nun! so rathe Dir selbst.

Hornemann (nachsinnend.)

Wie wäre es — wenn? wenn? — Hm! hm! — Ja wahrhaftig! das muß gehen! Sieh mal, Vetterchen! es trifft sich ganz besonders, daß heute gerade die Männer dieser Frauen bei mir zusammen kommen. Denn, unter uns! Wir halten so einen geheimen politischen Kannengießerklubb. Da theilen wir einander unser Hauskreuz mit, wechseln und tauschen unsere Leiden, Freuden, Hoffnungen, Empfindungen, Besorgnisse, Trostgründe, Entschliessungen und Entwürfe gegen einander aus. —

Lächle nicht, Vetterchen! — Leiden, welche man in das mitfühlende Herz eines Schicksalsgenossen ausschütten darf, trägt man nur halb. — Diese Männer also —

Dornebusch (bitter lachend.)

Diese Männer — ha, ha, ha!

Hernemann.

Diese Männer also werde ich zum Aufstande reitzen. Ich werde eine Verschwörung wider die Frauen anzetteln. Was meinst Du? Ich setze eine Petition, eine Bill oder Bittschrift auf, worin wir Männer unsern Druck, unsre Schmach mit lebhaften Farben schildern, unser verlohrnes Hausregiment reklamiren, und unsern Frauen den Gehorsam aufkündigen. — Kurz! ich entflamme den Muth der Kreuzesbrüder. Sie sammlen sich unter dem Paniere eines Anführers oder Sprechers, verlangen vor das Tribunal vorgelassen zu werden, werfen die weiblichen Wachen über den Haufen, dringen stürmend bis vor die Schranken des Parlaments vor, überreichen die Petition, und bestehen auf Abstellung der bisherigen Mißbräuche. Die Frauen, durch diese unerwartete Kühnheit außer Fassung gebracht, kehren entweder zu ihrer Pflicht zurück — Gut! oder

sie biethen dem Aufruhr die Spitze, setzen ihm Festigkeit und despotische Strenge entgegen, die Kreuzesbrüder beginnen zu wanken, kriechen zu Kreuz: da erscheinst Du, wie ein deus ex machina, sammlest die Weichenden unter Dein Panier, lässest Deinen Feldruf erschallen, sprichst mit deutscher Kraft —

Dornebusch.

Gut! ich begreife. Topp! da ist meine Hand! (Hornemann zieht seine Hand zurück.) Ich erscheine unter euch, wenn's Zeit ist. Wie? — Das überlasse mir. An mir soll's nicht fehlen, führe nur Du Deinen Plan aus!

Hornemann.

(indem er die Büsten wieder unter die Arme nimmt.)

Nicht wahr? — So führen wir die Frauen zu ihrer Pflicht zurück, erkämpfen ritterlich unser verlohrnes Hausregiment, und zerstöhren diesen verderblichen Areopagus. Die Weiber müssen uns eine förmliche Unterwerfungsakte ausstellen — und —

Dornebusch.

Genug! — Ich sehe zwar zum voraus, daß ihr als feige Ueberläufer meine Fahne verlassen, und das Hasenpanier ergreifen werdet, sobald ihr nur eine Nadelspitze vor euch sehet —

Hornemann.

Im Gegentheil, Vetterchen! Du wirst Zeuge unsers Heroismus seyn. Das Gefühl der gekränkten männlichen Würde, das Andenken des schmählichen Jochs, unter welchen wir armen Männer seufzen, werden uns Riesenkraft verleihen.

Dornebusch.

Ich rechne auf nichts, als auf die Genugthuung, die ich haben werde, einmal bei vollem Hause die Wahrheit —

Hornemann.

Debutiren zu können — Recht! und glaube mir, Du wirst kein Prediger in der Wüste seyn.

Dornebusch.

Aber wohl ein Säemann, der auf einen steinigten Acker säet. — Jetzt Gott befohlen! — Trage Deine Hörner mit Ergebung. (schnell ab.)

Hornemann.

(ihm mit den beiden Büsten nachlaufend.)

Aber Vetterchen! halt, halt! so höre doch! so warte doch! (ab.)

Der Vorhang fällt.

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Ein andres Zimmer in Hornemnnns Hause, auf beiden Seiten Fenstern.

Hornemann (hereinkommend.)

Das wäre also in Richtigkeit gebracht! Wenn jetzt nur die Kreuzesbrüder bald kämen, damit man den Versuch machen könnte. Ich muß alle Beredsamkeit aufwenden, und gelingt mir's, sie zur That anzuspornen, dann — ja dann ziehe ich mich wie ein vorsicht'ger Feldherr bei Zeiten hinter die Coulissen. Denn man müßte ja ein Narr seyn, wenn man heut zu Tage seine Haut zu Markte tragen wollte. — Aha! — Da kommen sie! (Er öffnet ein Fenster, und winkt ihnen.) Eine schöne Collection von Menschengestalten. In einem Naturalienkabinette könnten sie als Zoologische Raritäten ein ganzes Fach ausfüllen. (Er stellt sich vor den Spiegel, und betrachtet sich mit Wohlgefallen.) Bei Gott! neben jenen fühlt man doch noch, daß man — ein Mann ist. (Er spricht zum Fenster hinaus.) Willkommen, ihr Herren! willkommen! willkommen! geliebte Kreuzesbrüder.

Zweiter Auftritt.

Der Vorige und die Kreuzesbrüder, welche vor dem Fenster erscheinen.

Die Kreuzesbrüder (zugleich.)

Willkommen, Herr Kollege Hornemann! willkommen! willkommen!

Hornemann.

Warten Sie, meine Herren! ich werde Ihnen einen Stuhl hinausreichen, damit Sie bequemer hereinsteigen können. (Er verriegelt vorerst die Thür.)

Die Kreuzesbrüder (nach einander.)

Was? — Hineinsteigen? — Durch's Fenster? — O wehe!

Meck und v. Schleppfuß.

Wieder durch's Fenster?

Flickmann.

Herr Gottchen! Wieder durch's Fenster?

v. Schlotterheim (abgehend.)

Ich deprecire! das ist nicht praktikabel. — Das Einsteigen ist mir von jeher übel bekommen.

(Unzufriedenes Gemurmel unter den Kreuzesbrüdern.)

Hornemann.

Pst! Pst! nicht so tumultuarisch! Sie wissen ja selbst, ehrwürdige Kreuzesbrüder! daß mein Portier

ein= für allemal durch einen Tagesbefehl meiner Frau angewiesen ist, Sie nicht mehr en masse durch die Thür herein zu lassen. Ueberhaupt ist es ja politische Nothwendigkeit, daß wir, gleich den ersten christlichen Gemeinden, die in ecclesia pressa lebten, unsere Zusammenkünfte vor den Frauen geheim halten.

Die Kreuzesbrüder.

Er hat recht!

Flickmann.

Ja! aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, freilich, da haben Sie wohl recht. Da muß man schon in den sauren Apfel beißen. Weiß Gott! es ist ein halsbrechendes Stück Arbeit. Aber um dem köstlichen Hausfrieden nicht zu schaden — ach! was thut man nicht des lieben Friedens wegen!

Alle (tiefseufzend.)

Ach ja! was thut man nicht des lieben Friedens wegen!

Hornemann.

Gehen Sie wieder dort um die Ecke, meine Herren! nach dem andern Fenster, das nach der engen Seitengasse führt, damit sie keiner beim Einsteigen belauscht.

(Die Kreuzesbrüder erscheinen an einem der entgegengesetzten

Seiten-

Seitenfenster. Hornemann reicht einen Stuhl hinaus, und setzt einen andern inwendig vor das Fenster.)

Hornemann.

So! Nun steigen Sie herein! Einer nach dem andern! nicht übereilt! — So! treten Sie nur dreist auf. — So! — Ihre Hand, Freund!

(Die Männer steigen nach und nach mit gewaltigem Kraftaufwande, und mit dem Ausdruck der Erschöpfung herein.)

Meck (nachdem er eingestiegen, keuchend.)

Eh! Eh! — Das ist mein Letztes! (Er setzt sich erschöpft auf einen Stuhl.)

Hornemann.

Ihr letztes Einsteigen, Freund Meck? ha, ha, ha! — Das sind Junggesellen!

v. Schleppfuß (im Einsteigen zu Hornemann.)

Reichen Sie mir Ihren Arm, Freund! — Warten Sie! mein Reserve-Fuß ist noch draußen. Der kommt nur ganz allmählig nach. Halt! Halt! Patience! — Patience! (Er steht mit dem rechten Fuß inwendig, mit dem linken und der Krücke auswendig, und hält eine Weile an.) Auf Ehre! Ich muß mich erst setzen, sammlen, erhohlen. Festina lente! Eile mit Weile! — Mein Reservefuß muß erst nachkommen. — Auf Ehre!

Hornemann.

Aha! der Reservefuß! der erwartet erst die Marschordre von dem Hauptfuß. Es geht Ihnen, mein Herr Kollege! wie der weiland heiligen Römischen Reichsarmee, wenn sie im Vorrücken begriffen war. Sie hätten sich trefflich zu deren Anführer qualificirt.

v. Schleppfuß

(indem er den andern Fuß und die Krücke nachzieht.)

O weh, o weh! Patience, Freundchen! Patience! Ja, in meinen jüngern Jahren, da war mir kein Dachfenster zu hoch, wenn es auf eine Liebesavantüre ankam. Auf Ehre! Rasch und verwegen, wie ein Matrose, erkletterte ich's an einer Strickleiter — ohne Rücksicht auf Gefahr, wie ein Nelson, wie ein Nelson. Auf Ehre! (keuchend.) Tempi passati! tempi passati! o meine Jugend! meine — die Teufels Gicht! (im Herabsteigen.) O si praeteritos! — Ah! — Jupiter — Uf! — mihi redderet — Au! — Annos! — o weh! — das verdammte Podagra! (Er sinkt erschöpft auf einen Stuhl nieder.)

Die Andern.

Ha, ha, ha, ha!

Hornemann.

Ha, ha, ha! — Das sind Männer!

v. Stolperfuß

(im Einsteigen. NB. Er trägt zwei grüne Brillen, eine auf der Nase, und eine zur Reserve auf der Stirn.)

Attention! (beim Herabsteigen tritt er neben dem Stuhl vorbei, und fällt auf die Nase.) Holla! Contenance!

Die Andern.

O weh!

v. Stolperfuß.

Auf Ehre! da wär' ich bei Einem Haar zu Falle gekommen.

Hornemann (theilnehmend.)

Doch keinen Schaden genommen, Herr v. Stolperfuß? — Ja, ja! so gehts, wenn man mit fremden Augen sieht.

v. Stolperfuß (auf seine Brillen deutend.)

Excusiren Sie, Freund! — Auf Ehre! Diese Maschinen waren mir am Sehen hinderlich. Ich muß sie nun einmal tragen, denn so lautet der kathegorische, unwiderrufliche Tagsbefehl meiner Gattin. — Und wären es noch geschliffene Gläser, aber wie Sie sehen, bestehen diese Brillen aus

grasgrünem Taffent. Meine Frau Gemahlin meint, die grüne Farbe sey dem Auge zuträglicher, weil man alle Gegenstände in einem wohlthätigen, magischen Täuschungslichte erblickt, und ich darf mich daher, wenn sie männlichen Besuch hat, ohne diese grüntaftnen Täuschungsbrillen bei Leibe nicht vor ihr sehen lassen. — Auf Ehre! Sie hat mir's bei dreitägiger, schwerer Fastenstrafe verbothen. — Und sie hat Recht. Auf Ehre! Ich merke, daß es den Augen zuträglicher ist, wenn man unter solchen Umständen — ich meine, wenn die Frau Besuch hat — entweder durch die Finger, oder durch diese wohlthätigen Täuschungsbrillen sieht. Nur wünschte ich freilich, daß ich sie überall im Hause tragen müßte — nicht etwa, um des Anblicks meiner Frau Liebsten ganz überhoben zu seyn, nein! Auf Ehre nicht, meine Herrn! sondern nur, weil das Auge sich leicht an dieses magische Halbdunkel gewöhnt, und der plötzliche Einfall des Lichts daher völlige Blindheit verursachen kann. — Leider aber darf ich diese Brillen nur in dem geheimen Kabinet meiner Gattin tragen, und nur heute ist mir als Pönitenz aufgegeben, sie den ganzen Tag nicht abzulegen. Auf Ehre!

Hornemann.

(indem er sich eine von diesen Brillen aufsetzt.)

Freund! das ist eine herrliche Invention. Ich muß doch meine Frau auch auf diese Idee bringen. Mein Gott! solche Brillen sollte man eigentlich geheime Kabinetsbrillen nennen. Erlauben Sie, daß ich diese Erfindung durch den Druck bekannt machen kann? — Ich stehe dafür: In wenigen Wochen tragen nicht allein sämmtliche Ehemänner, sondern sogar alle gekrönten Häupter der bekannten Welt dergleichen geheime Kabinetsbrillen auf ihren glorreichen Nasen, und diese Täuschungs-Instrumente, die ein so wohlthätiges Halbdunkel verbreiten, werden, zu Patentbrillen erhoben, bis nach den Staaten des Dalai Lama versandt werden. (Während dessen sind Knickmann, Flickmann, Bröckling und Hockenheim hereingestiegen.) Willkommen Freund Knickmann! willkommen Kollege Flickmann und Hockenheim!

Die Andern.

Willkommen! Herr Kollege! (Umarmung.)

v. Schmiegling. (im Einsteigen zurückredend.)

Meine Geschmeidigkeit nimmt Sie Wunder? Ei, Herr Professor Matheseos! Ich will Ihnen mit

meinem Rückgrad eine jede beliebige mathematische Figur beschreiben. — Sehen Sie da! Eine Bogenlinie, einen rechten Winkel, einen stumpfen Winkel, einen spitzen Winkel — kurz, wie Sie's haben wollen — Auf Ehre! Herr Magister Matheseos! so gut, wie Sie's mit Zirkel und Lineal vermögen. Auf Ehre!

Hornemann.

Erstaunlich! Nun, Freund Schmiegling! kann ich mirs erklären, wie Sie zu dem Kammerherrnschlüssel gekommen sind. Solche Talente bleiben bei Hofe nicht unbemerkt.

v. Schmiegling.

Routine Freundchen, Routine! — Auf Ehre! Ich hatte es ehedem zu einer solchen Geschmeidigkeit des Rückgrads gebracht, daß ich mit dem Organ des spekulativen Scharfsinns mich bis an den Fußboden hinabbeugen, und die Schuhriemen des Fürsten mit der Zunge auflösen konnte — Kunstfertigkeit! Auf Ehre! bloße Kunstfertigkeit, Freund! — Der Fürst geruhte, mich dieses Manövre und ähnliche equilibrische Künste in der Verdauungsstunde oft mit sichtbarem Wohlgefallen wiederholen zu lassen. Einmal warf er einen Kammerherrn-

schlüssel auf die Erde, und sagte: Schmiegling! wenn Ihr den Kammerherrnschlüssel mit dem Munde aufnehmt, so mögt Ihr ihn behalten. Na! das war mir nur ein Spaß — Seit der Zeit trag ich ihn, und ma foi! mit Ehren — Wie mancher hat ihn einem weit gemeineren Kunststück zu verdanken. — Meiner Frau Liebsten muß ich jenes Manövre noch täglich wiederholen. Auf Ehre!

Hornemann (erstaunt.)

Freund! bester Freund! Geht nach **! bei Gott! Ihr macht Fortune, mehr als Gall.

v. Schmiegling.

Glaubt das nicht, Freund! — Der Künstlerneid, der Künstlerneid steht mir überall im Wege, ich mag mich mit meinen Fertigkeiten sehen lassen, bei welchem Hofe es wolle. Ja! wenn der Künstlerneid nicht wäre. Aber der läßt mich nirgend aufkommen. Auf Ehre!

Winkler (im Einsteigen zu Hornemann.)

Ihren Arm, Freund! — damit ich den Schwerpunkt nicht verliere, wie der Herr v. Stolperfuß.

Hornemann.

Ei! da ist ja unser Magister Matheseos. Da haben wir ja das personificirte Winkelmaaß.

Winkler.

Willkommen Freund!

Knirps (im Einsteigen.)

Und hier kommt das Gegenstück von ihm.

Hornemann.

Ja wohl! der eine ist der anstoßende Winkel des andern. (Indem er beide mit den Höckern gegen einander stellt.)

Knirps.

Nicht also, nicht also! (Er wendet sich um, und macht Fronte mit Winklern.) So Freund! Nicht wahr? Wenn man uns beide so zusammenpaßt, daß unsre vier Endpunkte mit einander korrespondiren, bilden wir dann nicht die Figur eines verschobenen Quadrats? — Wie? — He? Seht einmal in den Spiegel, Magister Matheseos! Hehehe!

(die andern lachen.)

Winkler (mit pedantischem Ernst.)

Ich möchte diese Figur richtiger ein Parallelopipedon, oder auch ein verschobenes Parallelo grama nennen.

Flickmann.

So ist's! wer den Schaden hat, darf für Spott nicht sorgen.

Knirps.

Und dennoch muß man die einmal gegebene Figur so verbrauchen, wie sie der große Mathematiker dort oben vorgezeichnet hat — nicht wahr, Magister Matheseos? (Er klopft Winklern auf den Höcker.)

Knickmann.

Ja wohl! man muß schon so verbraucht werden.

Alle.

Ja wohl! ja wohl!

Hornemann.

(indem er Stühle in einen Halbkreis rückt.)

Belieben Sie Platz zu nehmen. — Nun, meine Herren Kollegen! — da wären wir also wieder beisammen!

Die Andern.

(tief seufzend, indem sie Platz nehmen.)

Ja! da wären wir wieder beisammen!

Hornemann.

Und wie es scheint, bei kostbarer Laune. Kann man daraus auf häuslichen Sonnenschein schließen? — Wie steht's aus? — Was machen die Frauen?

Die Andern (seufzend.)

Ach ja! was machen die Frauen!

Hornemann.

Nun?

Alle Andern.

Ach!

Hornemann.

Sie seufzen?

Knickmann.

's ist nicht mehr auszuhalten.

Meck.

Sie bringt mich in die Gruft —

Flickmann.

Ach! wer doch schon in der Gruft läge!

Knirps.

Das will sagen: Allein! — so in einem einspännigen Sarge, nicht wahr? — Wenigstens nicht zur Seite der Frau, allenfalls dos à dos.

Meck (keuchend.)

Wenn Gott die Sünden der Väter an dem Kinde heimsuchen will, so giebt er dem Kinde — ach!

Hornemann.

Nun?

Meck.

Eine poetische Frau.

Hornemann.

O, leider nur zu wahr! — Aber, mein Freund! — Wie? was? Neue Gravamina? Lassen Sie doch hören!

Meck (wie oben.)

Hätt' ich mir von einer solchen poetischen Manie träumen lassen? – Damals, wie sie mir als Braut, als ein armes, einfältiges Landmädchen, in entzückender, jungfräulicher — (er unterbricht sich oft durch Husten) Schaam entgegen kam, mir das ominöse Ja zulispelte — Oh! Oh! Wer konnte da eine solche Metamorphose voraussehen? Welch eine liebliche, ländliche, gesunde, hochrothe und dornlose Pionie der reinsten Prosa war sie damals, und welch eine verschmachtende, verwelkende, süßlichduftende, und dennoch grausam stechende poetische Rose oder Nessel ist sie jetzt? Können Sie sichs vorstellen? Vom Morgen bis zum Abend spricht sie die Sprache der Götter, wie sie die heillose Poesie nennt. Jeder Befehl, den sie an mich, oder an ihre Dienstbothen ergehen läßt, ist in die Form einer poetischen Stanze, Assonanze, Romanze, oder wie sie die Teufelsdinger nennt, eingekleidet. — Nun! mögte sie's immerhin! Wenn sie nur andere Leute bei ihrer ehrsamen, angeerbten Prosa ließe. Aber so treibt sie gar die Tyrannei so weit, daß sie mir gestern durch einen Tagesbefehl ausdrücklich verboten hat, in der Sprache der Thiere,

wie sie die gemeine Prose nennt, meine Gedanken auszudrücken, und ich soll in Zukunft nichts zu essen bekommen, wenn ich nicht in der Sprache der Götter darum bitte, wenn ich mich nicht in Form einer Sonnette zu Tische einlade. — Denken Sie sich! ist das nicht eine unerhörte Grausamkeit? — Ich zerschlagener Mann in der Sprache der Götter, in Sonnettenform um das tägliche Brot betteln. — Freund! ich bitte Sie! solche Martern hat ja die Despotie noch für keinen Negersklaven erdacht.

v. Schleppfuß.

Patience! Freundchen! Patience! Was wollen Sie sagen, lieber Mann? — Poetische Manie? — Lernen Sie erst, was Gräcomanie ist; lernen Sie erst, wie ein armer Mann daran ist, dessen Frau mit der Griechheit oder Antikheit behaftet ist. — Auf Ehre! Kommen Sie einmal zu mir: ob nicht alles, was Sie sehen, antik, entweder Phrygisch, oder Syrisch, Dorisch oder Jonisch, Attisch oder Corintisch, Aegyptisch oder Hetrurisch ist; ob Sie einen Domestiken bemerken, der nicht ein antikes Profil hat, ob Sie ein Suppengefäß, einen Becher, einen Leuchter bemerken, der nicht antik ist. —

Gut! werden Sie sagen: das ist noch zu ertragen, und überhaupt ist es nicht zu tadeln, wenn man hierin den Geschmack der Alten sich anzueignen sucht, wenn man die Zimmer antik verziert, wenn man den Tisch antik servirt, sich antik kleidet, antik tanzt, antik zu Bette geht, antik schläft und aufsteht u. s. w. Aber, wie nun, wenn Ihre Frau auch antik kocht, und wenn Sie, auf, Ehre! mit allen Hausgenossen antik essen müssen? — He! Wenn Sie nichts als garstige antike Kräutersuppen, ungenießbare Puddings von Zwiebeln und anderm Teufelszeuge zu essen bekommen, deren Duft Sie schon ohnmächtig macht? — He? Was werden Sie endlich sagen, wenn Sie sogar antik — o weh! (er faßt an seinen Fuß) der verfluchte Rheumatismus! — antik zu Tische sitzen müssen; wenn Sie, wie Ich, von Gichtschmerzen gemartert, auf Ehre! zwei, drei Stunden en suite auf einem Polster, halb sitzend, halbliegend, bei Tische zubringen müssen, um — um — um — antike Suppen herunter zu würgen? — He?

Knickmann.

O du, mein Heiland! Was werden Sie dann erst sagen, wenn Ihre Frau Liebste verlangte, daß

Sie mit kreuzweis untergeschlagenen Füßen à la Mamelouque zu Tische sitzen sollen? Wenn alles, was sie um und an sich hat, à la Mamelouque seyn muß? Werden Sie's glauben, daß sie die Raserei so weit treibt, daß sie sogar darauf besteht, auch Ich solle mich ridicule machen, und mich à la mamelouque kleiden? Ich? — Seit der Zeit, daß der junge Mameluk so gütig war, bei mir Quartier zu nehmen, ist sie von dieser Mamelukomanie ganz wie besessen. — O tempora! o mores! Wo will das am Ende hinaus? — Eine Manie macht immer der andern Platz.

Hornemann.

Sehr wahr! — Wir guten Deutschen haben von jeher an irgend einer Manie gelitten. Die Gallomanie ist ein uraltes Erbtheil, oder vielmehr ein Erbübel unsrer Väter. Dann wagte es die Anglomanie, sich neben ihr einzubürgern. Doch kaum war der Kampf jener beiden Manien um unsre Herrschaft ausgekämpft, so wurden sie auch schon von der Gräcomanie, und bald darauf von der Cranomanie ausgestochen. Jetzt scheinen alle diese Manieen in eine einzige große, unheilbare Manie aufgelöset zu seyn.

Alle (wehklagend.)

Ach! Gott sey's geklagt!

Flickmann.

Absonderlich die Gallomanie! die Gallomanie! Es ist zum Rasendwerden! — Aber was thut man nicht des lieben Friedens wegen!

Alle.

Ja, was thut man nicht des lieben Friedens wegen!

Flickmann.

Meine Frau hat sich dergestallt mit der großen Nation — so zu sagen — en — en — en — amalgamirt, daß sie — so zu sagen — Ein Herz und Eine Seele mit ihr ist. Mich nennt sie — so zu sagen — nicht anders, als bête, und anstatt mich beim Namen zu rufen, wie sie sonst wohl zu thun pflegte, pfeift sie — so zu sagen — wie man einem Hunde pfeift. An die Thür ihres Besuchzimmers hat sie eine große dreifarbige Kocarde anschlagen lassen, mit der Ueberschrift: Liberté! Egalité! fraternité! — Es ist — so zu sagen — ganz zum Tollwerden!

Alle.

Ja, es ist zum Tollwerden!

v. Schmiegling.

Auf Ehre! Eben so rein spricht sich die Manie meiner Frau Liebsten aus. Auch sie leidet, seitdem der Doktor Gall hier in den Schädeln spukte, an der Gallomanie, oder vielmehr an der Cranomanie. Unglücklicherweise ist ihre Schädelsucht auf mein gebeugtes Haupt gefallen. Stellen Sie sich vor: Gestern muß sie erfahren, daß einer von meinen Haushähnen seinen Raufsinn, auf Ehre! gegen ein Paar galante Hähne meiner Nachbarn ausgelassen hat. Sie läßt sich das Thier, auf Ehre! hereinbringen. Zu meinem größten Unheil muß ich Aermster gerade zugegen seyn. Sie konfrontirt meinen Schädel mit dem des Hahns, und findet, auf Ehre! eine so ominöse Uebereinstimmung unsrer Schädelauswächse, daß sie seit der Zeit mir, auf Ehre! ein furchtbares Rauf- und Würgeorgan beilegt, mir mörderische Anschläge auf ihr Leben andichtet, und ohnmächtig wird, sobald ich mich vor ihr sehen lasse. Du mein Heiland! Mir zerknirschtem, zerdrücktem, gebeugtem Ehemanne, mir ein Rauf- und Würgeorgan anzudichten! Auf Ehre! es ist toll.

Knirps (seufzend.)

Infandum regina jubes renovare dolorem!

Hornemann.

Ja wohl, Herr Kollege! — (zu Schmiegling) Doch was seh' ich? Sie haben sich ja eine Pereuque zugelegt.

v. Schmiegling.

Ei freilich! Muß ichs nicht, um der Schädelwuth meiner Frau zu entgehen? — Stellen Sie sich vor —

Hornemann (einfallend.)

Basta! ihr Herren! — denn wollten wir alle unsre Beschwerdepunkte in dieser ehrwürdigen Versammlung haarklein aufzählen, so würde sich die Sitzung am Ende, wie eine Reichsversammlung wohlseligen Andenkens, in ein reines Nichts auflösen. (Nachdem er schüchtern zur Thür hinausgesehen hat, mit erhobener Stimme): Es muß gehandelt werden!

Alle Andern.

Ja, ja! es muß gehandelt werden.

Hornemann (mit erkünsteltem Pathos.)

Ich glaube als unumstößlich voraussetzen zu können, daß in dem Herzen eines jeden von Euch, geliebte Kreuzesbrüder! das unauslöschliche Andenken der Schmach, der tausendfachen Kränkungen, der unzähligen Marter- und Folterscenen lebt, wodurch Eure Frauen ihre Schreckensregierung be-

zeichneten, und es würde ein Verbrechen wider die heilige Würde der Menschheit seyn, wenn ich den geringsten Zweifel darüber laut werden ließe, daß Euch alle der Wunsch beseele, in dem Blute Eurer Tyranninnen das brennende Gefühl der Rache abzukühlen, welches Eure Brust durchglüht. Ich bin vielmehr innig — innig überzeugt, daß Ihr Alle nur auf einen günstigen Zeitpunkt wartet, um das unerträgliche Joch der Weiberherrschaft von Euch abzuschütteln.

Die Andern (nach einander.)

Ja — ach ja — ja wohl — freilich wohl.

Hornemann.

Wohlan denn, Männer von Deutschland! Er ist gekommen, dieser Zeitpunkt der Rache, die Paniere der Freiheit winken, die Trommete ruft schmetternd zum Kampf und Sieg.

Die Andern (schaudernd.)

Brr!

Hornemann (sich schüchtern umsehend.)

Hört mich an! — Heute, vielleicht in wenigen Minuten, versammlen sich unsre Tyranninnen hier — hier in meinem Hause.

Die Andern (nach einander.)

Wie? was? — Unsere Frauen? hier im Hause?

Hornemann.

Hier im Hause! Hier über unserm Haupte halten sie heute ihr schreckliches Gericht.

Die Andern (nach einander.)

Unmöglich! — Ei! — Wahrhaftig? — Im Ernst? — Herr Gottchen!

Hornemann.

Hier haben wir sie in unsrer Gewalt, hier können sie uns nicht entgehen, hier, deutsche Männer! laßt uns sie umzingeln, einschließen und — verderben —

Die Andern (erschrocken.)

Wa — wa — was?

Hornemann.

Ja, meine Freunde! Sie sollen, sie müssen zu ihrer Pflicht zurück kehren. Eine Unterwerfungs-Akte müssen sie uns ausstellen, die Urphede schwören — oder — oder als Opfer unsrer Rache — fallen.

Die Andern.

Wa — wa — wa — was?

Hornemann.

Hört mich an, Männer von Deutschland! Wir müssen Energie zeigen! Jetzt oder nie ist der Zeitpunkt da, durch Thaten zu beweisen, daß wir deut-

zwe Männer und Nachkommen Herrmanns sind. — O meine Brüder! Nur Einmal reift die Aehre des Feldes, nur Einmal reift die Gelegenheit, nur Einmal der Zeitpunkt der Rache. — Laßt uns ihn benutzen, wie der kluge Schnitter, der die Sense am Abend eines heißen Erndtetages ergreift, bevor die drohende Gewitterwolke sich entladet.

Die Andern (tumultuarisch.)

Hört! Hört!

Hornemann.

Vernehmet meinen Plan! — Wir setzen eine Petition auf, worin wir unser Elend mit den lebhaftesten Farben schildern, und auf Abstellung unsrer Beschwerden dringen. Versteht sich: in den unterthänigsten Ausdrücken. Denn bevor man das Aeußerste wagt, muß man den Weg der Mäßigung versuchen. Mit dieser Petition, einen Sprecher oder Anführer an unsrer Spitze, bitten wir um Einlaß. Glücklicherweise habe ich die Parole ausgekundschaftet. Sie heißt: Tod und Xantippe! — Man läßt uns vor: Gut! — Oder man verweigert uns den Einlaß: Auch gut! Dann, meine Brüder! dann gilt es Gewalt. Wir werfen die weibliche Garde über den Haufen, und dringen mit dem

Feldgeschrei: Sokrates und Rache! bis vor die Schranken des weiblichen Gerichts vor. Unser Erscheinen wird ein panisches Schrecken unter sie verbreiten. Wir überreichen unsre Petition. — Gebt Acht: sie geben dem Drange der Umstände nach, sie machen gute Miene zum schlimmen Spiel, sie unterwerfen sich, und kapituliren. — O, meine Freunde! Ein Volk, bei dem das Gefühl der Freiheit erwacht, ist zehnfach stark. Keine Ketten sind ihm zu fest, kein Wald von Bajonetten zu furchtbar, sobald der Donnerruf: Freiheit erschallt.

Die Andern (kreischend.)

Freiheit! Freiheit!

Hornemann.

So meine Freunde! gefallt Ihr mir; so erkenne ich in Euch Tuiscons Söhne. O möchte dieser Heldenmuth nie verrauchen!

Flickmann.

Aber welch' ein entsetzliches Vorhaben!

Knickmann.

Welch' ein strafwürdiger Aufruhr!

v. Schleppfuß.

Welch ein schwarzes Attentat!

v. Schmiegling.

Welch' eine unerhörte Felonie!

Hornemann.

Was Felonie? Haben eure Frauen nicht zuerst die Vasallentreue verletzt, indem sie Euch den schuldigen Gehorsam aufkündigten? — Wie? Sind es deutsche Männer, die so sprechen? Schämt Euch! — Ich will eure Bedenklichkeiten vollkommen heben, folgt mir in jenes verschwiegene Gemach, wo wir die Petition aufsetzen, einen Sprecher aus unsrer Mitte erwählen, und unsern Männerbund bei einer Flasche guten deutschen Niersteiners besiegeln wollen. — Ha! jetzt möchte ich's mit einem Heere von Amazonen — (die Hausthür klingelt. Hornemann fährt erschrocken zusammen. Kleinlaut:) — aufnehmen.

Flickmann.

Freilich wohl! aber was thut man nicht des lieben Friedens wegen!

Alle (außer Hornemann.)

Ach ja, was thut man nicht des lieben Friedens wegen!

Hornemann (im Abgehn.)

Folgt mir! Sokrates und Rache!

Die Andern.

Sokrates und Rache! (Sie folgen ihm ins Neben-Gemach.)

Dritter Auftritt.

Die Scene verändert sich, und stellt einen Saal vor, in dessen Mitte ein langer, über einem Stufengerüste erhöheter, und mit Schranken umgebener, schwarzbedeckter Tisch steht. Der Haupteingang ist mit zwei weiblichen Wachen besetzt, die Hellebarden, in Form langer Spinnrocken, führen. —

Die Mitglieder des weiblichen Gerichts, in Amazonen-Kleidung, und am rechten Fuß mit goldenen Pantoffeln versehen, ziehen so eben ein; die Präsidentin, Atropos, an ihrer Spitze. — Hinter der Mitte des Tisches befindet sich für die Präsidentin ein erhabner Sessel. Vor diesem liegt ein großer, goldner Pantoffel, und auf beiden Seiten desselben stehn die Büsten des Sokrates und der Xantippe auf dem Tische. — An dem einem Ende desselben wird eine große Theemaschine nebst einem, mit Schellen versehenen, und mit Tassen besetzten, Theebrette bemerkt. Nachdem die Präsidentin sich niedergelassen, nehmen sämmtliche Mitglieder des Tribunals nach der Folgeordnung des Alters am Tische Platz, und ihre Knittstrümpfe zur Hand. Die Parzen setzen sich oben an; hierauf die Furien, dann die Göttinnen, und zuletzt die Grazien. Hebe placirt sich bei der Theemaschiene, und füllt die Tassen, welche herumgereicht werden.

Atropos,

Nachdem sie Thee getrunken, schlägt dreimal gravitätisch mit dem Präsidial-Pantoffel auf den Tisch, (welches

Manövre sie, so oft sie Stille gebiethet, wiederholt) und ruft:

Attention! (Es herrscht eine augenblickliche Stille, welche jedoch bald durch Flüstern und Zischeln unterbrochen wird.) — Ehrwürdige, zum erhabenen Senat der Matronen versammlete Mitschwestern! Hochgelahrte, ehrenveste, liebe, getreue! — Ein glänzender Sieg ist durch die Macht weiblicher Schönheit, und durch die Wunderkraft weiblicher Intrigue und Beredsamkeit errungen. Wir haben von unsern Männern das Privilegium erstritten, die gesetzgebende und richterliche Gewalt in allen Herzensangelegenheiten der Stadt auszuüben. — Attention! — Wir haben unsre Versammlung durch ein organisches Gesetz konstituirt, wir haben aus unsrer Mitte einen Rath der Alten gebildet, bei dessen Besetzung uns der höhere oder mindere Grad der Erfahrung und Weisheit zum Maaßstabe diente, welche eine gewöhnliche Frucht des reiferen Alters sind.

Die jüngeren Mitglieder (kreischend.)

Hört! hört!

Atropos (mit Würde.)

Attention! — Ich ersuche besonders meine jüngeren Colleginnen, denjenigen Ernst zu behaupten,

welcher einem Senat von ehrbaren Matronen geziemet. — Wir entscheiden seitdem über alle Streitigkeiten, welche in dieser Musenstadt zwischen Eheleuten, Liebhabern, Frauen und ihren Cicisbeen vorfallen. — Attention! Wir ziehen alle Ehemänner vor unser Gericht, welche ihre Frauen kränken durch Untreue, Mißtrauen, Eifersucht, Ungehorsam, Nachlässigkeit, oder gar durch verwegene Reden und Satyren; ferner diejenigen, welche sich eine Herrschaft über die Frauen anmaßen, die weibliche, in den Gesetzen der Vernunft gegründete Oberherrschaft auf die entfernteste Weise bekämpfen, ihren Frauen Luxus-Gesetze vorschreiben, oder ihren Liebhabereien einen Damm entgegensetzen wollen. — Attention! — Wir haben zugleich den Orden des goldenen Pantoffels für sämmtliche Mitglieder des Senats gestiftet, wodurch wir unsre Herrschaft über das männliche Geschlecht symbolisch darstellen, und das glorreiche Andenken unsres Stiftungstages auf die künftigen Menschengeschlechter fortpflanzen wollen. (Sie hebt den Pantoffel triumphirend in die Höhe.) — Attention! — Ehre dem Genius unsers Zeitalters, in welchem die letzte Spur jenes abscheulichen Vandalismus zu verschwinden beginnt, der die sanfte

Herrschaft des Pantoffels von der Erde verbannte, der die edlere Hälfte des menschlichen Geschlechts von aller Einmischung in die Welthändel, von allem Antheil an der Gesetzgebung und Regierung der Staaten ausschloß. — Ich gebiethe Ruhe! — Schönheit und sanfte Gewalt haben einen entscheidenden Sieg über rohe Stärke davon getragen. Herkules ergreift den Spinnrocken, Simson giebt seinen Zopf der weiblichen Beredsamkeit Preis, und Achilles wirft Rüstung, Schild und Lanze weg, und hüllt sich — in eine Chemise von Mousselin — Ja! — Mit wahrem Triumpf können wir's proklamiren: Endlich! endlich sind wir Meister über unsre guten deutschen Männer geworden; zarte Weiblichkeit und Duldung haben sich der Herzen dieser Germanischen Löwen bemächtigt. — Sie sind die Weiber, und Wir (mit erhabener Stimme, indem sie mit dem Pantoffel aufschlägt.) Wir sind Männer! Nichts ist jenen Exmännern von ihrer alten Würde geblieben, als das Vorrecht, einen Bart zu tragen, und selbst dieses scheinen nur jene noch geltend machen zu wollen — denen der Bart fehlt. —

Viktoria! Viktoria! Aus ihren Bärten haben wir Fesseln für sie gedreht, aus ihren Waffen ihre

Ketten geschmiedet: sie sind unterjocht! — Bald, bald wird der Zeitpunkt da seyn, — mit prophetischem Geiste verkünd' ich ihn, wo sie uns bitten werden, für sie in's Feld zu ziehen, ihre Kriege zu führen, ihre Schlachten zu schlagen, und ihre Staaten zu regieren; sie aber werden zu Hause am Spinnrocken sitzen, patriotische Mäntel für uns nähen, und mit patriotischem Eifer Charpie für unsre Wunden rupfen. So soll es seyn! so muß es seyn! Schaffet und arbeitet, geliebte Mitschwestern! Legt die letzte Hand an das große Gebäude unsrer Herrschaft! ersinnet neue Ketten, neue Schlingen, neue Fallen für jenes verhaßte Geschlecht. Laßt uns rastlos wirken und weben, daß das barbarische Zeitalter der Weibersklaverei nie wiederkehre. O, könnte ich Euch, geliebte Schwestern! nur Einen Funken des glühenden Hasses mittheilen, der mein Herz gegen diese Männer entflammt, gegen diese Männer, die euch so gern als bloße Werkzeuge ihres Genusses behandeln möchten. O! könnte ich besonders meinen jüngern Colleginnen tief, tief in ihre jungen Seelen die goldne Wahrheit prägen: Die Schmach ist zu groß, die unserm Geschlechte seit Evens Fall von Männern zugefügt

wurde, als daß je an Aussöhnung zu denken wäre; zwischen Männern und Weibern sey ewiger Krieg die Loosung, kein Vertrag, kein Friedensschluß, kein Waffenstillstand, keine Kapitulation sey gegen Männer gültig; Rache sey unsre Parole, List und Intrigue unsre Waffen, Tod und Verderben unser Feldgeschrei.

Die Andern.

Rache! Tod und Verderben!

Atropos.

So recht, geliebte Schwestern! Von diesem Enthusiasmus, der Euch zu beseelen scheint, verspreche ich mir Wunderdinge. Laßt aber, ich beschwöre Euch, den Verstand immer die Oberhand über die Leidenschaft behaupten; verrathet jenem mißtrauischen Geschlechte eure blutdürstigen Absichten noch nicht. Die Zeit, die Maske abzuwerfen, wird einst kommen. Laßt uns jetzt noch den Verdacht von uns entfernen, als ob nur Willkühr und Laune der Charakter unsrer Herrschaft wären; laßt uns vielmehr den Schein der Gerechtigkeit annehmen, indem wir den Männern vorspiegeln, sie nach Gesetzen richten zu wollen. — Ja! das wollen wir! Drakonische, mit Blut geschriebene Gesetze wollen wir ihnen geben.

— Und dies, ehrwürdiger Senat der Matronen! ist der Zweck unsrer heutigen Zusammenberufung. —

Diana (schreiend, mit sehr geläufiger Zunge.)

Was? Gesetze? Gesetze? — Nein! nein! nein! nein! — Bewahre Gott! — Wozu Gesetze? Ich stimme gegen den Vorschlag! Gesetze? Das wären ja Handschellen für uns selbst. Nimmermehr! Ich setze mich dagegen, ich protestire! Nach Laune und Willkühr müssen Männer regiert werden.

Lachesis (gedehnt.)

Ich stimme der geehrten Rednerin nicht bei. Ach Gesetze! wer gäbe nicht gern Gesetze? Es ist so eine himmlische Empfindung, Gesetze zu geben, zu verordnen: Mein Gemahl! diese Chatulle rührst du nicht an! in dieses Zimmer steckst du deine Nase nicht! dieses Schreibepult sey dir ein Heiligthum! Um 12 Uhr Nachts hohlst du mich aus dem Kränzchen ab! um 5 Uhr Morgens vom Tanz! Durch Gesetze habe ich meinen Mann so weichherzig gemacht, daß, wenn ich's vorschriebe, er die ganze Nacht vor der Thür meines Schlafgemachs auf der Schwelle schlafen würde.

Megära (rasch.)

Ich habe meinen Gemahl durch eine Kabinets-

ordre aus allen Departements hinausgedonnert. Das Departement des Innern hab' ich mir gleich am ersten Tage unsrer Ehe zugeeignet. Am zweiten Tage wurde mein Patent als Chef des Finanz-Departements durch einen Kuß besiegelt: alle Wechselgeschäfte werden seitdem von mir allein besorgt, alle Kassen sind unter meinem Beschluß, und unter meiner General-Kontrolle — Am dritten Tage riß ich das Departement auswärtiger Angelegenheiten an mich, indem ich alle politische Kannengießer, die meinen Mann täglich besuchten, aus dem Hause verjagte, und eine Allianz mit den schönen Geistern des Orts und dem ehrwürdigen Senat der Matronen anknüpfte. Seit der Zeit ist mein Gemahl auch aus dem Kabinet verbannt, und seine Ordres werden im Hause, so wenig, wie außer dem Hause respektirt.

Alle.

Bravo! — bravo!

Clotho.

Meinen Gemahl hab' ich bei'm Bratenwender angestellt.

Euphrosyne.

Meinen hab' ich zum Schürzentragen verdammt.

Er darf die Schürze zum Zeichen seiner Unterthänigkeit nicht eher ablegen, als bis er an seine Amtsgeschäfte geht.

Aphrodite.

Mein Gemahl darf nicht anders mit mir sprechen, als in einer unterwürfigen Stellung. Er muß nach Muhamedanischer Sitte seine Hände kreuzweis über die Brust zusammenschlagen, und mit dem Organ der Gutmüthigkeit meine Fußspitzen berühren.

Diana.

Mein Gemahl darf, wie einst die rebellischen Strelizen, nie anders vor meiner Czaarischen Majestät erscheinen, als mit einem seidnen Strick um den Hals, zum Zeichen, daß ich das Recht über Leben und Tod habe.

Aglaja.

Mein Herr Liebster wird nur dann vorgelassen, wenn er seine Sehnsucht in einer Sonette oder Sapphischen Ode schildert, die er vor der Thür absingen muß.

Thalia.
Alecto. } zugleich schreiend.
Hebe.

Und meiner, — meiner —.

Atropos (laut kreischend.)

Zur Ordnung! zur Ordnung! — Die geehrten Rednerinnen — ich meine besonders die jüngern — verrathen in ihrem Haus-Codex einen auffallenden Mangel an Erfahrung und gesetzgebender Weisheit. Bedenkt Ihr denn nicht, junge Mitschwestern! daß Ihr durch eure Ceremoniegesetze, durch eure spröde Grandezza, euch einen Anstrich von Kostbarkeit, einen Reiz der Neuheit gebt, der das Vergnügen eurer Männer, jener raffinirten Bösewichter, nur erhöht und würzt? Bedenkt Ihr das nicht? — Ich würde euer Verfahren billigen, wenn Ihr darauf ausginget, euren Männern durch diese Sprödigkeit Quaalen des Tantalus zuzubereiten. Aber was thut Ihr? Ihr fallet am Ende aus der Rolle der Tyraninnen, und spielt im fünften Akt die weichherzigen Schäferinnen. So verfehlt Ihr den Zweck unsers Ordens, die Männer zu unterjochen. Schämt Euch! — Ich erstaune, *einen solchen* Mangel an Weisheit bei Mitgliedern dieses ehrwürdigen Areopagus zu entdecken. — Doch hiervon ein andermal — Jetzt zur Sache! — Unsre Kollegin Diana wird sich jetzt hoffentlich von der Nothwendigkeit eines Gesetzbuchs für die Männer überzeugt haben.

Diana.

Diana.

O ja! wenn die Gesetze von der Art sind, daß sie immer nur bis zum nächsten Thee gelten, dann bin ich allerdings dafür.

Atropos.

Wer giebt jetzt andere? — Um bei Ihrem eigenen, schönen Gleichniß zu bleiben: die Gesetze sind nur Hand- oder Fußschellen für die Untergebenen. Doch der Gesetzgeber hat die Schlüssel dazu. Er kann sie zu jeder Stunde lösen, und — Fußblöcke dafür anlegen.

Tisyphone.

Ein schönes, hochpoetisches Gleichniß!

Megära.

Eine rednerische Blume!

Atropos.

Jetzt laßt uns daher, geehrte Kolleginnen! diejenigen Strafen bestimmen, welche unsern Entscheidungen zur Grundlage dienen sollen. Zuerst nehmen wir die geringern Verbrechen vor, als da sind: Uebermaaß der Zärtlichkeit, Einmischung in die Herzensangelegenheiten der Frau und dergleichen. Welche Strafe soll denjenigen treffen, welcher sich dieser Verbrechen gegen seine Gattin schuldig

macht? — Laßt uns hierüber die Stimmen sammlen! — Aphrodite! welcher Meinung sind Sie?

Aphrodite.

Er soll ein goldenes Ehrenhorn tragen.

Atropos (den Kopf schüttelnd.)

Hm! Hm! — Aglaja!

Aglaja.

Eine wächserne Nase.

Atropos.

Hm! Hm! — Euphrosyne!

Euphrosyne.

Ein eisernes Hauskreuz.

Atropos.

Hm! Hm! — Thalia!

Thalia.

Er soll zur Strafe — durch einen Muff kriechen.

Atropos.

Diana!

Diana.

Ueber eine Stricknadel springen.

Atropos.

Bravo! — Hebe!

Hebe (unschuldig.)

Einen Kranz von Immergrün soll der tragen, der zu zärtlich ist.

Atropos.

Hm! Hm! — Alecto!

Alecto.

Eine Dornenkrone!

Atropos.

Bravo! — Mir aus dem Munde genommen. — Nun Tisyphone?

Tisyphone.

Einer Thee-Disputation beiwohnen.

Atropos.

O herrlich! — Daran erkenn' ich meine Tisyphone. — Nun Megära?

Megära.

Ein Rad schlagen.

Clothe.

Kopf stehen.

Lachesis.

Acht und vierzig Stunden à la Mamelouque sitzen.

Atropos (rauh.)

Der Meinung bin auch Ich. — Und somit wäre die Stimmenmehrheit auf unsrer Seite. Die Parzen geben diesmal den Ausschlag.

Aphrodite (aufstehend.)

Nein! das geb' ich nicht zu.

Diana.

Dem widersetz' ich mich.

Aglaja.

Ich protestire.

Euphrosine.

Auch Ich!

Die Andern (außer Lachesis.)

Wir alle protestiren!

Megära.

Bestechung! Ueberlistung!

Aphrodite.

Ich bleibe bei dem goldenen Ehrenhorn!

Aglaja.

Ich bei der wächsernen Nase.

Euphrosyne.

Ich bei dem eisernen Hauskreuz.

Atropos (mit furchtbarem Ernst.)

Was hör' ich? Ist es dahin gekommen, daß man organische Gesetze umstoßen will? Soll Stimmenmehrheit nicht mehr über die Beschlüsse des Parlaments entscheiden, so gleicht unsre Versammlung der Congregation der Gänse, die zusammenlaufen,

durcheinander schnattern, und — Gänse bleiben. Ich beschwöre Euch! Seyd weise! — Was? goldene Ehrenhörner? wächserne Nasen? Ehrenkreuze? — Wollt Ihr den Männern Orden und Ehrenzeichen geben?

Aphrodite.

Ja! das wollen wir.

Hebe und Aglaja.

Das wollen wir.

Clotho.

Ehwürdige Meisterin! ich bitte um das Wort.

Atropos.

Es sey gewährt!

Clotho.

Soll ich meine Meinung ohne Rückhalt sagen, so muß ich bekennen, daß ich die Männer, wie sie einmal sind, für ein nothwendiges Uebel halte. Sie sind ein Spielzeug in unsern Händen, sie sind die Sklaven unsrer Herrschsucht, sie sind die Herolde unsrer Eroberungen, die unterjochten Könige, welche, vor unsern Siegeswagen gespannt, den Glanz unsrer Triumphe erhöhen; sie sind endlich die Barden unsrer Großthaten. Alle Sonnetten, alle Romanzen, alle Balladen und Serenaden, alle Hym=

nen, alle Oden sind voll von unsern Triumphen. In dieser Hinsicht, erhabene Präsidentin! halt' ich es für zweckmäßig, den Diensteifer der Männer dadurch anzufeuern, daß wir gewisse Belohnungen, ja sogar Orden und Abzeichen denjenigen verheißen, welche sich durch Folgsamkeit, Treue, Nachgiebigkeit und blinden Gehorsam auszeichnen. — Dies vorausgesetzt, scheinen mir keine Zeichen hierzu passender, als goldne Ehrenhörner, wächserne Nasen und Hauskreuze.

Ein Horn ist das Sinnbild der Stärke, der Festigkeit, der Ausdauer, der Geduld. Drum ziert es den Schädel des Attila. Eine wächserne Nase ist das Sinnbild der Nachgiebigkeit, der Geschmeidigkeit. Drum ziert sie, oder könnte doch das Antlitz der Themis zieren. — Das Kreuz ist das Symbol des Märtyrerthums. Nun frag' ich: Giebt es passendere Embleme für diejenigen Ritter, welche sich wohl um uns verdient gemacht haben? Und muß man nicht dem armen Manne, dem die Natur Vertheidigungswerkzeuge versagt hat, mit der Kunst zu Hülfe kommen? Ich stimme für Hörner und Nasen.

Die Andern (außer Atropos.)

Auch Ich! — Wir alle!

Atropos (mit unterdrücktem Aerger.)

Nun denn! so sey es! — Gebt Orden! Setzt Prämien aus für die Untreue, für die Hartnäckigkeit, ja für die Grausamkeit eurer Männer! — Schreiben Sie, Frau Sekretairin! (Lachesis setzt ihre Brille auf, nimmt Feder und Papier zur Hand und schreibt.)

Atropos (diktirt.)

Heute versammelte sich das hohe Tribunal der Matronen, um die Verbrechen und Strafen der Männer — (Ein Trompetenstoß auf der Straße.)

Aglaja (indem sie an's Fenster läuft.)

Ach! Chasseurs! Chasseurs!

Aphrodite.

Ach! Chasseurs! Chasseurs!

Diana.

Hinaus! hinaus! die müssen wir sehen!

Alle

(außer den Furien und Parzen laufen hinaus.)

Chasseurs! Chasseurs!

Atropos.

Meine Colleginnen! — Ich beschwöre Euch!

Die Furien (laufen nach, schreiend.)

Die Chasseurs! die Chasseurs!

Atropos (zu den beiden Parzen.)

Was seh' ich? Selbst die Furien laufen nach?— Nun ehrwürdige Schwester-Parzen! so laßt auch Uns hinaus; — (Die Parzen laufen mit dem Ausruf: die Chasseurs! die Chasseurs nach.)

Der Vorhang fällt.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Der Saal des Tribunals wie im vorigen Akt. Die Damen kommen zurück und nehmen Platz.)

Clotho.

Geehrte Colleginnen! — Der Anblick der verschiedenen Kunstwerke, welche unsern Sitzungstisch zieren, hat mich auf die Idee gebracht, ob es nicht zweckmäßig wäre, unsere Versammlung zu einer Akademie der bildenden Künste zu erheben.

Atropos.

Ein Vorschlag, der Ueberlegung verdient.

Clotho.

Dieser Einfall bestimmte mich, schon heute mit einem Beitrage zur Kunstausstellung vorzutreten. Ich habe daher, während Sie, meine Kolleginnen! in der ästhetischen Anschauung der Chasseurs begriffen waren, einen Absprung zu einem Gelbgießer gemacht, und ein Modell zu einem Ehrenhorn bestellt. Es gelang mir, dieses Kunstwerk sogleich zu Stande bringen zu lassen, und ich überreiche es hiermit, indem ich es der Kritik des Parlaments unterwerfe. (Sie zeigt das Horn der Versammlung vor, es geht aus einer Hand in die andere.)

Alle.

Bravo! bravo!

Aglaja.

Das ist eine schöne antike Form.

Aphrodite.

Mir scheint sie ganz modern.

Diana.

Ma foi! eine wahre Zierde für eine männliche Stirn. Fast beneide ich die Männer um das schöne Vorrecht, einen solchen Schmuck ausschließlich tragen zu dürfen.

Zweiter Auftritt.

Eine Servientin und die Vorigen.

Servientin.

Madame Hornemann und ihr Sachwalter, der Advokat Klipp, bitten vor die Schranken gelassen zu werden.

Atropos.

Sie können erscheinen. (Servientin ab.) Jetzt, meine Kolleginnen! sucht eure Amtsmiene hervor!

Dritter Auftritt.

Urania mit dem Advokaten Klipp zu den Vorigen.

Urania macht einen tiefen Knix, Klipp eine tiefe Verbeugung nach Muhamedanischer Sitte.

Atropos.

Tretet vor die Schranken! was ist euer Begehr? — (zu Klipp) Tollkühner! Kennt ihr nicht das allerhöchste Ceremoniegesetz, daß jede Mannsperson knieend vor den Schranken des weiblichen Gerichts erscheinen soll? — Zittert!

Klipp (indem er auf seine Kniee niederfällt.)

Gnade! — Ist es dem schwachen Manne zu verdenken, erhabenste Präsidentin: der zum ersten Male vor einem Parlament von Göttinnen,

Grazien, Furien und Parzen erscheint, wenn er versteinert dasteht in seines Nichts durchbohrendem Gefühle?

Atropos.

Ei! um dieser Wendung willen, meint Ihr, soll Euch der Frevel verziehen seyn? Mit nichten! — Steht zur Strafe — so lange das Gericht währt — auf Einem Bein! (Klipp steht auf, und hebt den einen Fuß in die Höhe.) Setzt Euch, Urania! was habt Ihr vorzutragen? (Urania setzt sich.)

Urania.

Ehrwürdiger Senat der Matronen! ich muß Klage führen über einen äußerst ungehorsamen, störrischen, tyrannischen Gatten, der mich durch Mißtrauen und Eifersucht kränkt, mir Luxusgesetze vorschreibt, sich in meine Herzensangelegenheiten mischt — kurz! über einen ganz entsetzlichen Barbaren und Wütherich.

Atropos.

Schon Eins dieser Verbrechen ist Hochverrath. — Redet weiter!

Urania (weinend.)

O! möchte die vereinigte Beredsamkeit aller meiner Mitschwestern, die von ihren Tyrannen ge-

mißhandelt werden, über diese Lippen strömen! könnte ich die Wehklagen, die Seufzer, die Thränen aller Boudoirs, aller Schlaf- und Toilettenzimmer, aller Küchen und Kammern in diesem großen Augenblick zusammen fassen, um Eure Herzen für die Sache des hülflosen Geschlechts zu gewinnen, das unter dem Drucke des rohen Männervolks seufzt!

Atropos.

Zur Sache!

Alle.

Zur Sache! zur Sache!

Urania.

Ich will den erhabnen Senat der Matronen nicht durch Aufzählung aller der Grausamkeiten ermüden, welche ich in einer Reihe von Jahren von meinem Tyrannen erdulden mußte. Es wird hinreichend seyn, nur einer Bosheit zu gedenken, deren er heute sich schuldig machte.

Atropos.

Nun? Redet!

Urania.

Denken Sie sich: der Bösewicht untersteht sich, Satyren auf mich zu machen.

Die Frauen.

Was? — Satyren?

Urania

(indem sie die Devise der Präsidentin überreicht.)

Hier ist eine, die ihm heute aus dem Jabot fiel.

Atropos (lesend.)

Ha! der Verwegene! — Welch' ein entsetzliches Bubenstück! Beruhigt Euch Urania! Euch soll Gerechtigkeit werden. (Sie giebt die Schrift zum Lesen herum.)

Urania.

O! das ist noch nicht Alles. — Der Bube, um das Maaß seiner Schandthaten voll zu machen, untersteht sich sogar, mir einen ganz unschuldigen Modeartikel zu untersagen. — Herr Advokat! reden Sie!

Klipp

(indem er den andern Fuß in die Höhe hebt.)

Es ist bekannt, ehrwürdiger Areopag der Grazien, Furien und Parzen! — Es ist bekannt, daß eine Haube oder Cornette en negligée und eine Coëffure — zwei ganz verschiedene Dinge sind. Erstere trägt man in der Wirthschaft, im Schlafzimmer, — kurz, — so zu sagen — zum Schmutz; letztere aber, nehmlich die Coëffure, im Schauspiel,

auf der Promenade, beim Tanz, — mit Einem Worte: — zum Putz.

Atropos.

Recht! — aber was soll das? — Wozu soll das führen? —

Klipp (der wieder mit dem Fuß wechselt.)

Wenn nun ein Mann so hartnäckig, so undelikat wäre, zu verlangen, daß die Frau ihn nicht schlechtweg en negligée, sondern auch en Coëffure tragen solle: was würde ein erhabener Senat der Matronen davon denken?

Aphrodite.

Ich würde ihn für wahnsinnig halten.

Die Andern.

Ja, bei Gott!

Urania.

Nun denken Sie sich diesen Bösewicht von Mann, der mich zwingen will, meine Coëffure, meinen Cicisbeo abzulegen, und mit ihm, — mit dem Manne, — im Hause sowohl, als außer'm Hause en negligée zu gehen.

Tisyphone.

Wie, der Verräther! — Er wagt es?

Urania.

Ja! ehrwürdiger Senat! — Er weigerte sich

heute, gegen alle Vernunftgründe, die ich ihm aufstellte, mir meinen Cicisbeo zum Spatziergange abzuhohlen.

Alle.

Ist's möglich?

Tisyphone.

Entsetzlich!

Atropos.

Ha, der Barbar! Beruhigt Euch, Urania! noch ist Gerechtigkeit unter'm Monde. (Sie klingelt. Die Servientin kommt.) Man bringe den Beklagten gefesselt herein! (Servientin ab.) Unsre Grundgesetze verordnen buchstäblich, daß die Verfassung der Spanischen und Italiänischen Damen in Zukunft auch die unsrige seyn solle, daß es also jeder Dame frei stehe, sich zwei Männer anzuschaffen, den einen, — wie der Advokat sich sehr richtig ausdrückte — zum Putz, und den andern — zum Schmutz.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen, hierauf Hornemann, dem die Hände mit einem Schnupftuche auf den Rücken gebunden sind, und der Advokat Klapp. Ersterer wird von zwei weiblichen Wachen hereingeführt, und schreitet knieend bis vor die Schranken des Gerichts vor. — Letzterer mit einer kurzen Verbeugnng tritt keck vor die Schranken.

Tisyphone.

Welch' ein zügelloser Trotz!

Atropos (zu Klapp.)

Ihr wollt Eure Kniee nicht beugen? Wohlan denn! so lehre Euch der Anblick jenes Vermessenen, (auf Klipp deutend) wie solch ein Frevel bestraft wird.

(Hornemann zupft seinem Advokaten mit den rückwärts gebundenen Händen am Rockschooß, und giebt ihm durch Winke zu verstehen, daß er knieen möge.)

Klapp.

Von einem Tribunal, wo die Furien und Parzen den Vorsitz haben, kann man freilich kein milderes Urtheil erwarten: aber von den Göttinnen und Grazien hoff' ich, in Schutz genommen zu werden —

Die Göttinnen und Grazien
Nichts! Nichts!
Die Furien und Parzen
Verräther!
} zugleich.

Klapp
(indem er a tempo den Fuß aufhebt.)

Nun denn! — Ehe ich mein Knie beuge, wie ein geschmeidiger Vasall, will ich doch lieber — auf Einem Beine stehen, wie ein besiegter, aber großherziger und standhafter König.

Atropos.

Hornemann! Eure Gattin hat Euch des Verbrechens

brechens der beleidigten Majestät angeklagt. Ihr habt Euch nicht allein unterstanden, ein Pasquill auf sie zu machen, habt Euch sogar beikommen lassen, ihr einen unschuldigen Modeartikel zu untersagen.

Hornemann

(in der größten Angst, indem er seinem Advokaten am Rockschoß zupft.)

Um Gottes willen! reden Sie Herr Advokat!

Atropos.

Nun vertheidigt Euch! wie mögt Ihr diese Beschuldigung von Euch ablehnen?

Hornemann (stammelnd.)

Erhabenster Senat der Grazien, Göttinnen, Furien und Parzen! — Herr Advokat erbarmen Sie sich! Nehmen Sie sich eines bedrängten Ehemannes an!

Atropos (zur Lachesis.)

Bemerken Sie, Frau Sekretairin! der Angeklagte entfärbt sich, seine Kniee zittern, seine Zunge stottert, —

Hornemann (wie oben.)

Hier ist mein Vertheidiger. Herr Advokat! Herr Advokat! — Hülfe! Hülfe! Mich wandelt eine Ohnmacht an!

Klapp (indem er den andern Fuß aufhebt.)

So? — Nun dann wird es Zeit seyn, sich der Sache des Clienten anzunehmen. — Wo ist mein Gegner? Ich fordre ihn in die Schranken!

Klipp (indem er den andern Fuß aufhebt.)

Hier bin ich! Sie sehen in mir, mein Herr Kollege! den Advokaten Klipp, bestellten Vertheidiger des schönen Geschlechts. Hüten Sie sich, mein Herr Kollege Klapp! Sie haben einen gefährlichen Stand, Sie führen eine mißliche Sache; Sie werden Ihren Kredit verscherzen, und Ihre ganze Kundschaft einbüßen. Wie? Sie wollten? Sie könnten? Welch ein Wahnsinn begeistert Sie, gegen einen Damen-Advokaten in die Schranken zu treten? — Herr! wie wollen Sie mir beikommen? Wie denken Sie es anzufangen, um einen Liebling der Göttinnen, Grazien, Musen, Furien und Parzen zu überwältigen? Welche Waffen stehen Ihnen, und welche mir zu Gebote? (Er hebt den andern Fuß auf, und begleitet den folgenden Theil seiner Rede mit den Manövers eines Fechtmeisters.) Springen sie rechts ab, so werfe ich Ihnen den Gürtel Aphroditens entgegen, und die Waffe entsinkt Ihren Händen; wollen Sie links mir beikommen, so verwickeln Sie sich

in die Schlinge, die Ihnen mein Sekundant Cupido legt, und fallen auf die Nase; ergeben Sie sich noch nicht, so sende ich Ihnen einen Pfeil aus dem Köcher meines Sekundanten ins Herz, und Sie sinken, mit Schmach bedeckt, ein trauriges Opfer Ihrer Tollkühnheit. — Wollen Sie eine Winkelquarte auf meinen Schädel führen, Herr! so versetze ich Ihnen a tempo mit der Sandale Terpsichore'ns oder dem Pantoffel Euphrosyne'ns eine innere Quarte, daß Ihnen Hören und Sehen vergeht. — Wollen Sie es schlau aufangen, und mir mit einem soritischen oder syllogistischen Absprung in den Rücken kommen, so gebe ich dem Jocus einen Wink, und der bindet Ihren aufgehobenen Arm, mit Hebe'ns Strumpfbande — an meinen Lorbeerbaum fest.

Die Frauen.

Bravo! Bravo!

Klipp.

Sehen Sie! so wird es Ihnen schon im ersten Gange ergehen. — Sollte Sie nun gar der Kitzel stechen, noch einen zweiten Gang mit mir zu versuchen, so stehen mir noch schrecklichere Waffen zu Gebot.

Hornemann (seitwärts.)

O weh, o weh! — Der Kerl redet mich um den Hals. (Klapp nimmt dann und wann eine Prise de Contenance.)

Klipp (den andern Fuß aufhebend.)

Wollen Sie mir eine sophistische Seitenterz geben, so halte ich Ihnen den Schild der Medusa vor, und versetze Ihnen eine pohlnische Quarte mit Tisyphone'ns Schlangengeißel. Denken Sie, mich mit einem künstlichen Dilemma zu Boden zu strecken, so parire ich mit dem Spinnrocken der Lachesis, und versetze Ihnen einen entscheidenden Stich mit der Scheere der ältesten Parze. — Da liegen Sie! von Thoren beklagt — von Weisen belacht. — Sollte es Ihnen aber auch glücken, mich in Verlegenheit zu setzen, welches in der That das erste Mal in meiner Advokaten-Carrière wäre, so hülle mich, ein zweiter Aeneas, in den Nebel Aphrodite'ns, und fahre mit Contenance von dannen, oder ich besprenge Sie mit einem Strohm aus Dianens Badewanne, und Sie haben das Schicksal Actäons: Sie bekommen Hörner. — Ist gefällig? — (er reicht ihm Schnupftaback, Klapp nimmt.)

Die Frauen.

Bravo! bravo! da capo! da capo!

Hornemann.

Der Teufels-Kerl! — (zu Klapp) Herr! haben Sie denn nicht einen Funken Ehrgefühl?

Klapp (seitwärts zu Hornemann.)

Nur Geduld!— Wenn er sich schnaubt, so ist er verlohren.

Klipp

indem er seinem Gegner mit Satisfaktion auf die Schulter klopft.

Nein lieber Mann! mit mir richten Sie nichts aus! Sie denken, wohlfeile Lorbeern zu erndten? Gehen Sie nach Hause! Sie haben es mit dem Damendefensor Klipp zu thun; Viktoria schwebt auf meiner Zunge, die Grazien umhüpfen meine Geberden, der ganze weibliche Olymp, ja selbst der Orkus, mit allen seinen Furien, stehn mir zur Seite. — Minerva hält ihre Aegis über meinem Haupte, ein zweiter Achilleus bin ich, vom Kopf bis zum Fuß, in die stygischen Fluthen getaucht. Sie aber, armer Vertheidiger des männlichen Geschlechts! die Furien fallen Sie im Rücken an, und schon wetzt Atropos ihre Scheere für Sie!

Die Weiber (klatschend.)

Bravo! bravissimo!

Aphrodite.

Er verdient eine Auszeichnung. — Ich trage darauf an, ihm ein Ehrenhorn zu bewilligen.

Aglaja.

Auch Ich bin dafür.

Präsidentin.

Nun wohl!

Alle.

Ein Ehrenhorn! ein Ehrenhorn!

Atropos.

Tretet her, Klipp! (Klipp kniet auf den Stufen nieder, die die Schranken umgeben; die Weiber binden ihm das Horn auf den Kopf.)

Atropos
(indem sie ihm dem Ritterschlag mit einem Fächer giebt.)

Patience! Contenance! Obeïssance!
Honni soit qui mal y pense!

Die andern Weiber (wie Atropos.)

Patience! Espérance! Obeïssance!
Honni soit qui mal y pense!

Atropos.

Und hierbei empfangt die Lehre:
Tragt es stets mit Ruhm und Ehre!

Klipp küßt der Präsidentin den Saum des Kleides, indem

er sich bis zum Fußboden verneigt, dann steht er wieder auf, wie zuvor. Hornemann giebt während dieses Vorfalls seine Seelenangst durch Geberden zu erkennen.

Klapp (indem er den andern Fuß aufhebt.)

Sie führen schreckliche Waffen, Herr Kollege Klipp! das läßt sich nicht läugnen. Mir armen Manne hingegen steht bloß die staubige Rüstkammer der Logik offen, und wer bürgt mir dafür, ob Sie nicht schon jetzt eine von Ihren Grazien oder Furien abgesendet haben, um mein logisches Arsenal zu sperren, und sich meiner sophistischen Handsprützen und syllogistischen Windbüchsen und Blasröhre zu bemächtigen. — Ich halte aber einen tüchtigen Damascener, einen zureichenden Grund, in Händen. Dies ist der sogenannte gesunde Menschenverstand. Mit diesem hab' ich einen ganz einfachen Fronthieb eingelernt, und so werde ich Ihren Finten begegnen.

Hornemann (sich erholend.)

Bravo! bravo! gutgesprochen! Nur weiter! nur weiter, und die Contenance nicht verloren!

Klapp.

Sollte ich aber mit dem gesunden Menschenverstande nicht ausreichen, so habe ich noch Eine Re-

serve im Hintergrunde, (indem er eine Hand voll Bonbons aus der Tasche zieht,) die mir bei allen Schönen den Sieg verschafft. Ja Sie selbst, mein Herr Kollege! sind vielleicht nicht taub gegen solche Argumente.

Klipp (schmunzelnd.)

Was Dukaten? Dukaten?

Klapp (indem er die Bonbons vorzeigt.)

Um Vergebung! — Für diesmal nur Bonbons. Ist gefällig? (Er reicht ihm welche. Klapp nimmt sie, und ißt.)

Klipp.

Bonbons? — Sie haben Recht! — Bonbons sind zwar keine Dukaten, kein schweres Geschütz; doch kann man auch mit diesen leichten Truppen, wenn man sie unvermuthet auf die Schwäche des Feindes wirft, nach den Regeln der Strategie — viel, viel ausrichten. Wirklich, Herr Kollege! ich erkenne in Ihnen den feinen Menschenkenner, und überzeuge mich, daß ich's nicht so leicht mit Ihnen nehmen darf. — Bonbons? In der That sehr treffend: — In der Diplomatik sowohl, als vor Gericht, im Felde der Venus sowohl, als im Felde des Mars, thut man sehr weise, wenn man Tirail-

leurs vorausrücken läßt, um den Feind zu verwirren, und seine Schwächen auszukundschaften — und dann erst mit den geharnischten Männern, oder mit der schweren Infanterie der Dukaten, und dem groben Geschütz der Louisd'ore nachrückt. So hat man in der Regel gewonnenes Spiel. — Will man den Verstand eines Richters, seine Ueberzeugung gefangen nehmen, so muß man sich vor allen Dingen seines Gaumens bemächtigen; will man die Schönen an sich locken, so muß man ihnen Bonbons streuen, wie den Tauben Gerste. Nachher verfehlt das schwere Geschütz seine Wirkung selten. — Systematisch muß man die Sache behandeln.

Klapp (indem er den andern Fuß aufhebt.)

Gleichwohl siegt in der Regel der einfache, gewandte Handgriff über das vielseitige, aber ungelenksame System, das eben wegen seiner unzähligen Füße und Gelenke sich gar nicht bewegen kann. Während das System, dieser tausendfüßige Lindwurm, noch überlegt, ob es den 93sten oder 94sten, den rechten oder den linken Fuß voraussetzen soll, hat der Handgriff, dieser gewandte Ritter Sanct Georg, das Unthier bereits übersprungen, und ihm einen tödtlichen Stoß versetzt. —

Hornemann.

Sehr wahr! sehr wahr!

Klapp (indem er seinem Gegner Bonbons anbietet.)

Ist gefällig?

Klipp.

Obligirt! — Ist gefällig? (Er reicht ihm Schnupftaback.)

Klapp (nimmt Schnupftaback.)

Obligirt! — Ist gefällig?

Klipp (nimmt Bonbons, und ißt mit starkem Gelüste.)

Obligirt! — Ist gefällig?

Klapp (wie oben.)

Obligirt! Sind Sie schlagfertig?

Klipp.

Ich bin's!

Klapp.

So legen Sie sich aus! (Er nieset dreimal.)

Hornemann (heimlich zu Klapp.)

Ich bitte Sie um Gottes willen Freund! nehmen Sie keinen Schnupftaback von dem Kerl, — Sie sehen ja, es ist ein Advokaten-Kniff, er will Sie aus dem Konzepte bringen — Sie müssen ja unaufhörlich niesen.

Klapp (nieset dreimal.)

Thut nichts! — (zu Klipp.) Jetzt rücken Sie mit ihrer Prämisse an!

Atropos (klopft mit dem Pantoffel.)

Nun! wird's was?

Klipp (indem er Bonbons kauet.)

Das Hahnengefecht kann loß gehen! — (Mit komischer Gravität) Die Frage ist: — (Klapp unterbricht ihn durch dreimaliges Niesen.) Die Frage ist: Gehört ein Cicisbeo in die Kathegorie der unschuldigen Modeartikel, als da sind: Bologneser und Mopshunde, Affen und Papagayen, Dompfaffen und Kanarienvögel? Muß daher ein Ehemann von gutem Ton erlauben, daß seine Gattin sich dergleichen Modeartikel zulege? — Muß er ihr einen Cicisbeo halten, eine Puppe ihrer Laune, einen Bouffon ihrer Langenweile, einen Kabinetsminister ihrer innersten Geheimnisse und Neigungen, — einen — einen — (er hält sich den Leib, und geberdet sich, wie einer, der ein Vomitiv eingenommen hat.) Sagen Sie mir, Herr Kollege! wo kaufen Sie Ihre Bonbons?

Klapp

(der die Unterredung durch wiederholtes und immer mehr zunehmendes Niesen unterbricht.)

Vom Conditor — Pschi — Hier linker Hand der Straße — Pschi. — Aber sagen Sie mir, Herr

Kollege! — Woher — Pschi — nehmen Sie Ihren Schupftoback? — Pschi!

Klipp

(hält sich den Leib, und zieht fürchterliche Gesichter.)

Von dem Kaufmann hier rechter Hand der Straße.

Klapp.

Sagen Sie ihm — Pschi — Er soll in Zukunft — Pschi, Pschi — nicht so viel Spagnol — Pschi — oder wohl gar Nieswurz — Pschi, Pschi — oder Spanischen Pfeffer darunter mischen — Pschi!

Klipp.

Und sagen Sie Ihrem Conditor, Herr! er soll in Zukunft keine Ipecacuanha oder Brechwurzel — Hohl Sie der Teufel, Herr!

(Er hüpft auf Einem Beine zur Thür hinaus, indem er sich den Leib hält. Ein schallendes Gelächter folgt ihm.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen, außer Klipp.

Atropos (gebietet Ruhe.)

Zur Ordnung! zur Ordnung!

Klapp (immer ernsthaft und pathetisch.)

Da mein Gegner das Feld geräumt hat, Pschi,

Pschi, und die Grazien ihm sichtbar den Rücken wandten, so werde ich — Pschi — den Faden der zerrissenen Periode aufnehmen — Pschi, Pschi. — Mein Gegner stellt den Casum so: „Gehört ein Liebhaber zu den Modeartikeln, die ich meiner Frau anschaffen muß, als der Bologneserhunde, Papagayen? Pschi! et caetera?" Ich aber setze den Casum so: Gehört ein solcher Galan in die Cathagorie — Pschi! — der Marder, Füchse und Iltisse, welche — Pschi! — in meinen Taubenschlag steigen — Pschi! — oder der Maulwürfe, Ratten und Mäuse — Pschi! — welche mein Fundament unterwühlen — Pschi, Pschi! — Darf ich mich also gegen ihn — Pschi, Pschi — der wirksamen Hausmittel bedienen — Pschi, Pschi — welche ein jeder praktische Wirth — Pschi, Pschi — zur Genüge kennt? — Pschi — Pschi — zum Beispiel — Pschi! — Der verfluchte Schnupftoback!

Hornemann.

Ich bin verloren! — Herr! Sie sprechen ja mehr mit der Nase, als mit dem Munde! So stellen Sie doch das verfluchte Niesen ein! — Niesen Sie, wenn der Prozeß zu Ende ist.

Klapp.

Ei was! Pschi! — Ich habe das Schlachtfeld behauptet. Pschi! Pschi!

Atropos (zu den Damen.)

Ich gebiethe Ruhe!

Klapp.

Darf ich also gegen einen solchen Cicisbeo mich der bekannten Hausmittel bedienen — Pschi, Pschi! Als: der Fallen und Schlingen? Pschi, Pschi! — der Fußangeln? Pschi, Pschi! — des Arseniks? Pschi, Pschi! — und nach Befinden der Umstände Pschi, Pschi! — des zureichenden Grundes einer Karbatsche? Pschi, Pschi! — eines spanischen Rohrs? Pschi, Pschi! — eines Ochsenziemers? Pschi, Pschi! Pschi, Pschi! Pschi! u. s. w.

(Der beständige Reiz zum Niesen zwingt ihn, aufzuhören. Er hüpft, wie Klipp, niesend auf einem Fuß zur Thür hinaus.)

Sechster Auftritt.

Die Vorigen, außer Klapp.

Der Tumult und das Gekicher unter den Frauen nimmt überhand. Nach und nach gelingt es der Präsidentin, die Ruhe wieder herzustellen.

Hornemann (gegen das Parterr gewendet.)

Der Kerl hat mich um den Prozeß genieset. — Was hilft es mir, daß auch mein Gegner das Feld geräumt hat. — Ist doch meine Frau Liebste noch da, und wenn ich gegen die allein stehe, hab' ich immer verspielt. — Wie reiß' ich mich aus dieser peinlichen Lage? — Wenn jetzt die Insurgenten nicht bald kommen, so bin ich verloren.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen und die Servientin.

Servientin.

Erhabenste Präsidentin! die Männer sind am Eingange des Vorzimmers versammelt, und bestehen darauf, vorgelassen zu werden, um ihre Beschwerden vorzutragen. — Sie haben die Parole gegeben!

Atropos.

Was? Die Parole? —

Servientin.

Tod und Xantippe!

Die Frauen.

Wie? was?

Atropos.

Woher wissen sie die Parole? — dahinter steckt Verrätherei.

Die Andern.

Verrätherei, Verrätherei!

(Tumult hinter der Scene.)

Atropos.

Horch! was bedeutet der Tumult? — das ist Aufruhr!

Alle.

Aufruhr! Rebellion.

Achter Auftritt.

Die Vorigen und eine weibliche Wache, welche mit fliegendem Haar, fast athemlos, hereinstürzt.

Wache (kreischend.)

Rebellion! Rebellion!

Die Frauen.

Sprich! — Rede!

Wache.

Sie brauchen Gewalt — sie stürmen — Sie werfen alles über den Haufen.

Atropos.

Atropos.

Ha, die Verräther! Ist es dahin gekommen? Aber sie sollen mein Antlitz sehen, meine Stimme hören.

Neunter Auftritt.

Eine zweite Wache zu den vorigen (athemlos.)

Sie sind nicht zu bändigen; unaufhaltsam, wie ein angeschwollener Strohm, der seine Dämme durchbricht, wälzt der Aufruhr sich immer näher und näher. — Sokrates und Rache ist das Feldgeschrei der Verzweifelten.

(Man hört hinter der Scene ein lautes Geschrei: Sokrates und Rache!

Die Weiber (nacheinander.)

Ha, die Rebellen! — die Verwegnen! — die Rasenden!

Atropos.

Aber die Rache folgt ihnen auf der Ferse.

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Hierauf die Kreuzesbrüder, welche, mit großen eisernen Kreuzen, die ihnen vom Rücken herabhängen, dekorirt, unter Anführung des Herrn v. Schmiegling, welcher eine Petition im Munde hält, en Ordre de Bataille, jedoch knieend, herein=

marschiren. Sie führen hölzerne Degen, und mit gefaltenen Händen: Sokrates und Rache! rufend, dringen sie bis vor die Schranken. Hornemann giebt seine Freude und gespannte Erwartung mit wegewandtem Gesichte zu erkennen.

Atropos (mit fürchterlichem Ernst.)

Was ist euer Begehr?

Die Kreuzesbrüder.

Gnade! Gnade! Gerechtigkeit!

Atropos.

Ha! Gerechtigkeit! die soll euch werden!

Die Frauen

(indem sie a tempo ihren Pantoffel aufheben.)

Verräther!

Die Kreuzesbrüder.

Bitte! Bitte! Bitte!

v. Schmiegling

(überreicht der Präsidentin die Bittschrift.)

Eine unterthänige Bittschrift!

Atropos (entreißt sie ihm.)

Laßt sehen! (sie erbricht sie, und liest.)

(Während des Lesens ergiebt sich ein fortwährendes Mienen- und Geberdenspiel zwischen den einzelnen Männern und Frauen — verstohlene Drohungen, zornsprühende Augen von weiblicher Seite, gnadenflehende Blicke und Händeringen von der männlichen.)

Atropos (lesend.)

Allerdurchlauchtigster, großmächtigster Areopagus! Allergnädigster Senat der Göttinnen, Grazien, Furien und Parzen!

Seit einer Reihe von trübseligen Jahren schmachten wir armen, tiefgebeugten und zerschlagenen Kreuzesbrüder unter dem Druck eines harten Ehejochs — Wir haben nie gemurret, wir haben uns nie gegen unsere Ketten gesträubt, wir haben geduldet und getragen, wie es folgsamen Unterthanen und Bürgern geziemet, deren höchste Pflicht, deren dringendstes Bedürfniß — nach der Meinung des weisesten Staatsmannes unserer Zeit, (der es vorzog, lieber wohlbehalten durch eine Caudinische Gabel zu kriechen, als unter den Trümmern einer Ehrenpforte sich begraben zu lassen) — Ruhe ist. — Hoffnung, Hoffnung auf bessere Zeiten, diese sanfte Täuscherin des menschlichen Geschlechts, hat unsere Fesseln sogar in Rosenguirlanden verwandelt, deren Dornen wir nur dann empfanden, wenn wir, der Sklaverei vergessend, uns frei zu bewegen versuchten. — Aber ach! die Täuschung ist verschwunden. — Wir sind erwacht von diesem süßen Traume, und das erste Eröffnen unsrer Augen hat

uns die schreckliche Gewißheit gegeben, daß die Ketten, die wir tragen — eiserne sind. —

O wenden Ewr. Majestäten Ihre respektiven veilchenblauen, rabenschwarzen und katzengrauen Aeuglein nicht von uns! Würdigen Sie uns Ihres Anblicks! — Kann wohl ein Zustand der Unterdrückung, wie der unsrige, Ihren erhabnen Herzen wohlgefällig seyn? Rührt unsrer Anblick Sie nicht? — O schenken Ewr. Majestäten uns die verlohrne männliche Würde wieder, setzen Sie uns wieder ein in die unveräußerlichen Rechte der Oberherrschaft, die unser Geschlecht, so lange Männer existirten, über das mit Recht sogenannte schwache, oder zweite Geschlecht ausgeübt hat. Begeben Sie sich freiwillig des Eheregiments, welches nach dem Rechte der Natur, nach allen göttlichen und menschlichen Gesetzen uns — uns allein gebühret; kurz — schaffen Sie uns wieder in Männer um! unterzeichnen Sie freiwillig die beiliegende Unterwerfungsurkunde, und kehren Sie, Ihrer Pflicht eingedenk, als reuige bußfertige Frauen, zehnfach liebenswürdig, in die Arme Ihrer großmüthig verzeihenden Männer zurück! —

Finden aber weder Vernunftgründe, noch de-

müthige Bitten, bei Ewr. Majestäten Gehör: so — es sey gesagt! — so erfahren Ewr. Majestäten, zu welchen verzweifelten, fürchterlichen Extremen ein Volk gezwungen werden kann, welches, seiner Ketten überdrüssig, zum Gefühle der Freiheit erwacht. Fußfällig erwarten wir Ewr. Majestät Entschließung, und ersterben

erhabenster Senat der Matronen!

Dero
unterthänigste Ehemänner.

Die Frauen (lautkreischend.)

— Rebellen! — Verräther! — Aufrührer! — Unsinnige! — Verruchte! — Wahnsinnige!

Atropos.

Ist es so weit gekommen? Der Sklave will seinen Oberherrn zwingen, eine Unterwerfungsurkunde zu unterzeichnen? — Ha, ihr Frauen! — Ich sehe Flammen des edlen Zorns aus euren Augen sprühen — Wohlan! — laßt uns diese Empörer züchtigen! Tod und Verderben über sie!

Die Frauen.

Tod und Verderben!

Atropos
(zu den weiblichen Wachen, welche zum Succurs gekommen sind.)

Man lege sie in Ketten! Ein schreckliches Gericht soll über sie ergehen.

Die Kreuzesbrüder (wehklagend.)

Gnade! Gnade! Barmherzigkeit!

Einige.

Wir sind unschuldig.

Andre.

Verführung!

Andre.

Ueberredung!

Andre.

Ueberlistung!

Andre.

Aufwieglung!

(Hornemann will sich verstohlner Weise entfernen; die Wachen halten ihn an.)

Atropos.

Was hör' ich? Wer war der Verführer? Wer war's, der Euch zur Empörung *aufwiegelte*? — Zeigt ihn an, und erwartet Milderung Eurer Strafe.

v. Schmiegling, Flickmann und Knickmann (zugleich.)

Hornemann!

Alle Andern.

Hornemann! ja Hornemann! —

Flickmann.

Der hat uns aufgehetzt!

Hornemann.

O ihr Bösewichter! — welch eine hämische Erdichtung!

Einige der Frauen.

Der Verruchte! —

Andre.

Ist's möglich?

Andre.

Hornemann?

Andre.

Ha! der Bösewicht!

Urania.

Das dacht' ich gleich.

Hornemann.

Ich bin verrathen — schändlich verrathen! — Steht denn keiner auf, meine Unschuld zu retten? — O, Ulrich v. Hutten! Ulrich v. Hutten! (schreiend) Ulrich, Edler v. Hutten!

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen. Hierauf **Dornebusch**, in der Rüstung eines altdeutschen Ritters, und mit halbgeschlossenem Visir. — Er tritt gravitätisch herein, die Wachen weichen vor ihm zurück, er schreitet mit männlichem Anstande bis in die Mitte des Saals. — Erstaunen fesselt alle Anwesenden.

Dornebusch (mit Würde und Kraft.)

Da bin ich! — Wohlan! Hier ist Ulrich v. Hutten, den Gräbern seiner Väter entstiegen. — Mir war, als hörte ich den alten Grenzenhüter Germaniens, den Rhein, vor meiner Gruft vorbeirauschen: Erwacht von eurem eisernen Schlaf, ihr Geister der Vorzeit! — so rauschte er. — Deutschland ist nicht mehr! — (stille Pause.) Vergebens irr' ich seitdem durch die Stätte, wo die Starken einst wohnten. Deutschland such' ich: aber ich finde es nicht! — Deutschland such' ich mit seinen hohen, finstern, majestätischen Eichen, Deutschland mit seinem Riesengeschlecht, Deutschland mit seinem furchtbaren Heldenvolke, mit seinen freien, geraden, biedern, unbeugsamen, felsenfesten Männern, Deutschland mit seinen edlen, treuen, züchtigen Frauen: Aber ach! ich finde es nicht. (Indem er die Arme zusammenschlägt, und die Männer mit großen Augen ansieht.)

Wer sind diese, die die Sprache der Väter sprechen, die den Boden der Väter bewohnen? — Es sind Deutsche! — Ihr also wäret die Abkömmlinge der Germanischen Löwen, vor denen Cäsar Augustus erbebte, vor denen die hohe Roma, die Weltbeherrscherin, erzitterte? — (Die Männer stoßen einen tiefen Seufzer aus.) Ihr, Ihr nennt Euch deutsche Männer? (Bitterlachend.) Ihr, die aus hundert fremden, buntscheckigten Fetzen zusammengepfuscht, kaum noch einen deutschen Faden an Euch tragt? — Ihr, die durch Weichlichkeit, durch feige Selbstsucht verschrumpft, vor dem Anhauch der Gefahr — wie die Schildkröte — in euer Gehäuse zurückriecht? — Ihr wäret Deutsche Männer? — O, Ihr Pygmäen! Nur auf der bretternen Welt erschien Euch Deutsche Kraft, nur aus den Liedern eurer Dichter erkanntet Ihr Deutsche Größe. — O, Ihr Entnervten! die Ihr auf der Schaubühne den Riesengeist eurer Väter bestaunet, ihre Thaten beklatscht — um Euch zu ergötzen — eurer Abspannung einen künstlichen Reiz, einen Kitzel, zuzubereiten, und Euch an ihrem Feuer zu erwärmen: — Das Starke, das Große — das Erhabene ist fern von Euch; denn Ihr vermögt es nur

zu dichten, zu singen. Eure Theaterhelden, o! die sind trefflich, eure handelnden erbärmlich. Ihr spielt den Wallenstein, während ein Fremder ihn macht. — O tief — tief steht ihr unter dem Tartaren, unter dem Araber und Mauren: denn sie haben einen Stolz, den Stolz, ein Volk zu seyn, sie haben ein Vaterland, das ihnen mehr als das Leben, mehr als alles Gold der Fremden gilt, sie haben eine Sprache, eine unverletzliche Sitte, die sie als ein heiliges Erbtheil ihrer Väter bewahren. — Ihr aber? — O Ihr seyd Weltbürger! Ihr schämt Euch des Vaterlandes, weil Ihr — der Welt gehört. — Ja, Ihr verkrüppelten Weltbürger! Ihr gehöret der Welt, wie der Israelit, der, von Lande zu Lande vertrieben, seit Jahrtausenden das Land seiner Väter nicht sahe! Ihr gehöret der Welt, wie der unstät herumirrende Zigeuner, dem das Wort Vaterland ein leerer Schall ist. — Ja, Ihr gehöret der Welt! Denn von der Wolga und von der Seine, vom Tajus und vom Po, vom Don und vom Nil steht das Land Eurer Väter, wie eine große Herberge, den Fremden offen. — Wohlan! wandert! irrt umher, Ihr Weltbürger! sucht ihn in Africa's Wü-

sten euren Weltbürgerstaat! — sammlet Euch zu den Zigeunern, singt die Thaten eurer Vorfahren vor den Thüren der Fremden ab! — O, Ihr Weltbürger! — Die Geschichte der Welt, die Erfahrung der Jahrtausende ist für Euch verloren! — Umsonst haben die Weisen eures Volks geredet, umsonst haben Eure Priester gepredigt, umsonst Eure Barden gesungen, umsonst Eure Herrscher gebauet, umsonst Eure Väter gekämpft und — geblutet! — Wandert! singt! bettelt!

(Mit den letzten Worten hat er einen hölzernen Degen ergriffen, mit welchem er die Ex-Männer vor sich hertreibt, ihnen einige derbe Hiebe versetzt, und zuletzt noch an Hornemann sein Müthchen kühlt. — Dann schreitet er gravitätisch von dannen.)

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen außer Dornebusch.

Hornemann

(nach einer stummen Pause des allgemeinen Erstaunens.)

Was war das? — Heda! gestrenger Herr Ritter! — Herr Ulrich, Edler v. Hutten! Ist das alles? — Ich dachte, das beste käme erst? — (seitwärts.) O weh! o weh! das nenn' ich angeführt! der Bösewicht!

Atropos.

(nachdem sie sich von ihrem Erstaunen erhohlt hat.)

Was war das? Ein Wahnsinniger! Ein Tollhäusler! Man setze ihn unter Surveillance! — Wie kam der Mensch herein? Hornemann! Ihr müßt darum wissen.

Die andern Frauen.

Ja, Ja! Hornemann muß es wissen.

Hornemann.

Bitt' um Vergebung, schöne Damen! mir ist nichts davon bekannt, wie der Herr Ulrich v. Hutten hereingekommen ist.

Lachesis.

Nun! — Von Uns hat er übrigens mit dem geziemenden Respekt gesprochen. — Drum hätte er wohl ein Ehrenhorn verdient.

Die Andern.

Ja wohl!

Hornemann.

Und was uns Männer betrifft, so hat er sich die Mühe genommen — in den Wind zu sprechen — bis auf das Argument, welches er zuletzt noch anführte — (indem er sich den Buckel reibt.)

Atropos.

Er ist ein Apostel in der Wüste! — Zur Ordnung!

laßt uns jetzt Gericht über unsre Männer halten — denn ohne alle Züchtigung darf ihnen ihr verwegenes Attentat nicht hingehen. Ich bin der Meinung, wir hüllen sie von Kopf bis zu Fuß in Windeln, und stellen sie auf dem Balkon zur Schau aus.

Tisyphone.

Ich schlage vor, einer jeden von uns die Züchtigung ihres Mannes zu überlassen. — Zu Hause kann man sie mit mehr Muße vornehmen.

Die Andern.

Recht! — Recht! — so wollen wir.

Atropos.

Wohlan! es sey! ich erkläre sie für vogelfrei! (zu den Wachen.) Vor der Hand aber führe man sie zum Gefängniß ab! — Hornemann! Ihr bleibt! (Die Männer werden mit dem Ausruf Gnade! Gnade! Barmherzigkeit! abgeführt.)

Dreyzehnter Auftritt.

Hornemann und die Weiber.

Hornemann (seitwärts.)

Na, da haben wir's! nun wird's über mich hergehen. Du lieber Gott! was fang' ich nun an? Ich bin ohne Rettung verloren. — Ich einzelner Mann! in die Hände so vieler Weiber gegeben! — So kann keinem Robinson zu Muthe seyn, der sich auf einer Insel der Kannibalen ausgesetzt sieht. — Sie bringen mich um! — sie zerreißen mich!

Atropos (mit furchtbarem Ernst.)

Hornemann! tretet vor die Schranken!

Hornemann.

Hu, hu! — Wie sie mich alle anstieren! — Welche blutgierigen Blicke!

Atropos.

Hornemann! — Ich gebiete euch: Tretet vor die Schranken!

Urania.

Nun, mein Gemahl? — Werden Sie gleich kommen?

Hornemann (zitternd.)

Wie meine Frau mich fixirt! —

Weh' mir!'

Wohin entrinn' ich? Schon ergreift sie mich
Mit ihren Feueraugen, wirft von ferne
Der Blicke Schlingen, nimmer fehlend, nach
mir aus.
Um meine Füße, fest und fester, wirret sich
Das Zauberknäul, daß sie, gefesselt, mir die
Flucht
Versagen! Hinsehn muß ich, wie das Herz mir
auch
Dagegen kämpfe, nach der tödtlichen Gestalt.

(Urania thut einige Schritte ihm entgegen, und bleibt wieder stehen.)

Sie naht! Ich will nicht warten, bis die Grimmige
Zuerst mich anfällt! Bittend will ich ihre Kniee
Umfassen, um mein Leben flehn; sie ist ein Weib!
Ob ich vielleicht durch Thränen sie erweiche. —

Ihre Kniee umfassen? — Ja, wenn mir nur die Hände nicht gebunden wären!

Atropos.

Hornemann! zum dritten und letzten Male entbiete Ich, die Präsidentin, Euch, vor die Schranken zu treten!

Hornemann.

So sey Gott mir gnädig! (Er versucht vergebens, das Schnupftuch zu zerreißen, womit seine Hände gebunden sind.) —— Nun rede mir noch Einer von der wunderthätigen Kraft der Begeisterung! Eine verzückte Jungfrau soll dreifach eherne Ketten zerrissen haben, und Ich — in einer ganz ähnlichen tragischen Situation — zermartere mich vergebens, um ein elendes Schnupftuch zu zerreißen.

Atropos.

Ihr kommt nicht? — Wohlan! so zittert! (Sie schlägt mit dem Pantoffel auf den Tisch, worauf sich die Weiber en masse erheben.)

Hornemann.

O Seelenangst! erfinderische Dame! — so sey Du meine Ariadne! — (indem er das Schnupftuch abstreift.) — Aha! ich hab's! (Er bewegt sich gegen das Fenster, und schreit): Ein Mameluk! Ein Mameluk!

Die Weiber.

Ein Mameluk! Ein Mameluk! (Sie laufen mit dem größten Tumult hinaus. Atropos reißt im Vorbeifliegen die Büste des Sokrates vom Tisch.)

Vierzehnter Auftritt.

Hornemann allein, indem er die Thür von innen verriegelt.

Ha, ha, ha, ha! — Das gelang! — das war eine Kriegslist, die recht eigentlich auf den weiblichen Charakter berechnet war — ha, ha, ha, ha! — Nun hab' ich Luft. — Wie sie flogen! Und die alte Präsidentin, diese sauertöpfische Atropos — in der Wuth der Neugierde, reißt sie sogar das Haupt aller Weisen, den Sokrates vom Tische. — Ha, ha, ha! Was läßt sich von deiner Weisheit erwarten, ehrwürdiger Senat der Matronen! wenn sogar deine Meisterin den Kopf verliert, sobald ein Mameluk sich zeigt, und wer bist du selbst, hochgepriesene Weisheit! wenn selbst der Sohn des Sophroniscus von der närrischen Leidenschaft eines Weibes, von der Neugierde, mit fortgerissen wird, — ha, ha, ha! Laß doch sehen, alter Kahlkopf! wie du zerschmettert bist. (Er nimmt die zertrümmerte Büste vom Boden auf.) Ei, Ei! du hast eine weite Hirnkammer; da ist Platz für eine ganze Reichsversammlung, ja, ich möchte sagen, für ganz Regensburg und Rastadt drinnen. — Doch halt! ja, ja! — O welch ein glücklicher Einfall! Herrlich! herrlich!

nun bin ich erlöset! (Er greift mehrere Male in seine Tasche, und hohlt etwas heraus, welches er in den hohlen Kopf der Büste legt, von welcher gerade der obere Theil, oder der Schädel, durch den Fall abgesprungen ist. Dann legt er die zertrümmerte Büste wieder auf ihre vorige Stelle am Fuße des Tisches. Während dieser Operation fällt der Vorhang.)

Vierter Aufzug.

Der Saal des Tribunals, wie im vorigen Akt. Hornemann versteckt sich hinter eine spanische Wand.

Erster Auftritt.

Die jüngeren Tribunalsmitglieder, nehmlich die Grazien und Göttinnen, kommen so eben von der Beschauung des Mameluken zurück.

Aphrodite.

Ein schöner Mann, der Mameluk.

Diana.

Mir gefallen die Chasseurs besser.

Aglaja.

Auch Ich halte es mit der großen Nation.

Euphrosyne.

Aber wissen Sie, was mir auffiel an dem Mamelucken?

Aphrodite.

Hi, hi! ich kann mir's denken.

Euphrosyne.

Er sprach französisch; er sagte zu dem Chasseur: Sacre bleu! Voilà un visage sans pareil.

Urania.

Sans cervelle, mein Kind! sans cervelle.

Aphrodite.

Ja! und dabei sah er Mich an!

Diana.

Ja, besser wär's! Mich sah' er an!

Aglaga.

Nein Mich!

Alle (außer Urania.)

Nein! Mich! Mich! Mich!

Aphrodite.

Und dabei sah' er aus, als wenn er mich essen wollte.

Hebe (unschuldig.)

Was mag das heißen: un visage sans cervelle?

Aphrodite.

Hi, hi, hi!

Hebe.

Vielleicht ein Mameluck'sches Schimpfwort!

Urania.

Quelle bêtise!

Aphrodite.

Hi, hi, hi! wie dumm! (die andern lachen.) Es ist ja ein Kompliment!

Hebe.

So, so! — Ich dachte, er schimpfte. Er sah so wüthend dabei aus. So ein Kompliment sagt man doch sonst mit lachendem Munde.

Thalia.

Ja! man lacht über die liebe Einfalt und Leichtgläubigkeit!

Hebe.

Was mögen das für Menschen seyn, die Mamelucken?

Aphrodite.

Sie essen Menschenfleisch!

Aglaja.

Hu, hu!

Urania.

Bête!

Hebe.

Das ist garstig!

Euphrosyne.

Drum fletschte er auch so mit den Zähnen, und sah so blutgierig aus.

Aglaja.

Er hatte recht schöne weiße Zähne!

Diana.

Ja, wie Alabaster!

Hebe.

Aber das ist ein garstiger Appetit, Menschenfleisch zu essen.

Aphrodite (listig.)

Ich weiß schon, was ich weiß!

Diana.

Die Dame thut heute unausstehlich klug.

Aphrodite (singend.)

Ich weiß schon, was ich weiß!

Aglaja.

Ach! laßt sie gehen!

Hebe.

Sonst war er eine schöne Person von Körper.

Aglaja.

Ob es auch schöne Geister unter den Mamelucken giebt?

Euphrosyne.

O gewiß recht schöne! (Aphrodite lacht.)

Diana.

Man sagt, sie können auch poesiren.

Aglaja.

Was Sie sagen!

Thalia.

Ja, ja! recht schöne Liebesgedichte!

Urania.

Oh mon Dieu!

Euphrosyne.

Und zärtliche Schäfergedichte!

Urania.

A bas!

Thalia.

Noch dazu in Versen!

Euphrosyne.

Ja! und sogar in gereimten Versen.

Hebe.

So? auch in ungereimten?

Aglaja.

Nun ja! wie's kommt!

Aphrodite (zieht ein Blatt hervor, und singt.)

Ich weiß schon, was ich weiß!

Diana.

Was hat die wieder apartes?

Aphrodite (liest.)

Mon Ange! ah!

ma deesse! ha ha!

Die andern schleichen sich an sie, um ihr das Papier zu entwenden. Sie entziehn sich ihnen; man verfolgt sie im Kreise.

Zweiter Auftritt.

Vorige. Hierauf die Furien und die Parzen.

Atropos.

Welch eine, die Würde des Senats entweihende Scene, stellt sich meinem Auge dar?

Aglaja.

Aphrodite hat ein billet doux.

Euphrosyne.

Ja! von einem Mamelucken!

Aphrodite.

Es ist nicht andem! es ist von meinem Manne!

Tisyphone.

Ist's möglich? — War das der Gegenstand eurer Debatten! — O Sokrates! hülle dein Antlitz in Xantippens Schürze! — Aber was seh' ich? — Wo ist die Büste des Sokrates?

Megära.

Was ist das? — Wo ist die Büste geblieben? (Sie bemerkt die zu Boden gefallene zertrümmerte Büste.) Sacre nom de dieu! — Hier liegt sie ja zertrümmert.

Die Andern.

Wie? was?

Tisyphone.

Ha! wer hat das gethan? Wer hat die Büste des Weisen zerschmettert? — Wer? Daß ihn die Rache der Furien treffe! (Atropos winkt der Clotho und Lachesis, zu schweigen.)

Clotho (schadenfroh.)

Die Frau Präsidentin!

Lachesis.

Ja, die Frau Präsidentin! Wie wir hinausliefen, um den Mamelucken zu sehn, da — da —

Clotho.

Ja, da riß sie die Büste des Sokrates im Vorbeifliegen vom Tisch — Plumps! — da lag die ganze Weisheit! (allgemeines Gezisch und Gelächter.)

Tisyphone.

Ist's möglich?

Urania

(die während dessen die obere Hälfte der zersprungenen Büste aufgehoben hat.

Aber sehen Sie, wie künstlich sein Kopf zersprungen ist, fast in zwei gleiche Hälften. Der Riß geht — durch das Organ des Würgesinnes, des vergleichenden Scharfsinnes, des Witzes, der Treue, des Wanderungssinnes und der praktischen Liebe — Das ist lustig!

Aphrodite

(indem sie den untern Theil der Büste aufhebt, und auf den Tisch stellt.

Herr Jemine! der Kopf ist ganz mit Bonbons angefüllt! (Sie erhascht eine Hand voll Bonbons.)

Die Andern (zugleich.)

Was? — Mit Bonbons? — Mit Bonbons?

(Sie laufen hinzu und haschen darnach)

Atropos (die sich zwischen sie stellt.)

Haltet ein, Unsinnige! Ehrt man so das Andenken des Weisen? Wollt Ihr sein Gehirn zerstückeln? Cannibalen! Ich, Eure Präsidentin, nehme dieses heilige Haupt in Schutz, — ja! ich erkläre dessen Inhalt für unverletzlich, für untheilbar.

Die Andern (indem sie Bonbons schmausen.)

Hörts! Hörts!

Atropos.

Ja, hörts! ich erkläre dies für einen schändlichen Raub an der Menschheit!

Die Andern.

Was? Was? (Hornemann lauscht dann und wann hinter der spanischen Wand hervor.)

Alecto.

Setzt sie ab!

Tisyphone.

Ja, setzt sie ab! Werft sie hinaus!

Atropos.

Wie? Ihr wagts? Mich? Eure Präsidentin?

Megära.

Hinaus mit ihr! —

Alle.

Hinaus mit ihr! Hinaus! Hinaus!

(Die Furien ergreifen sie, die Andern treiben sie vollends hinaus.

Atropos (im Abgehen.)

Ha! Rache! Rache!

Dritter Auftritt.

Die Vorigen, außer Atropos.

Tisyphone.

Die unausstehliche Klugthuerin!

Megära.

Und gerade Sie war die tollste. — Hat sie nicht in der Wuth der Neugierde sogar den weisen Sokrates vom Tische gerissen?

Lachesis.

Dafür verdient sie unsern Dank, sonst schmausten wir jetzt keine Bonbons.

Diana.

Schade nur, daß die Herrlichkeit ein Ende hat.

Lachesis

(indem sie das Innere des Kopfs untersucht.)

Que diable! — Dacht' ichs doch gleich! Hier ist noch eine verborgene Hirnhöhle mit einem Schieber. Die Aufschrift lautet: Denksprüche für's Stammbuch. Sie steckt ganz voll Devisen.

Die Andern (indem sie sich hinzudrängen.

Was? Devisen? Devisen?

Lachesis.

Halt! Halt! nur Geduld! nur Geduld!

(Sie entschlüpft mit der Büste in den Hintergrund des Zimmers.)

Hornemann

(indem er knieend hinter der Spanischen Wand hervorkommt, und Uranien winkt.)

Nun seh' mir einer! — Sagt' ichs doch gleich,

daß die fatale Devise, die mir beinahe den Hals gekostet hätte, aus dem Sokratischen Gipskopf gefallen sey. — Urania! jetzt überzeugen Sie sich doch?

Urania.

Sonderbar! — Doch mir däucht, mir däucht, Sie stecken mit dem Gipskopf unter Einer Decke.

Hornemann.

Bei Gott, mein Engel! wir haben nichts gemein, als das traurige Schicksal, daß jeder von uns — seine Xantippe hat. — Nun liebe kleine, goldene Urania! werden Sie doch ihre Klage zurück nehmen, da meine Unschuld hell, wie die Sonne am Himmel, glänzt? — Ich will auch sogleich Ihren Cicisbeo hohlen.

Urania.

Ist das Ihr Ernst?

Hornemann.

Bei Gott! mein völliger.

Urania.

Und versprechen Sie in Zukunft mehr Folgsamkeit?

Hornemann.

Blinde, unbedingte.

Urania

(indem sie ihm die Hand zum Kuß reicht.)

Nun so vergeb' ich Ihnen für diesmal. — Da! (Sie giebt ihm ihre Envelope.) Nehmen Sie meine Envelope um, damit Sie keiner entdeckt, und laufen Sie, was Sie können. (Hornemann hüllt sich in Urania's Envelope, und schleicht sich davon.)

Lachesis

(welche indeß von einem Winkel zum andern mit der Büste verfolgt worden ist.)

Mon Dieu! — Warten Sie doch! — Sie zerreißen mich ja! Sie bringen mich ja um! — So zähmen Sie doch Ihre Neugierde ein klein wenig. Es soll ja keiner zu kurz kommen. Eine jede Devise hat ja ihre Adresse. (Sie hält die Höhlung der Büste zu, indem sie eine Devise hervorzieht.) Die erste Devise ist adressirt — an — an — an — Hebe — ha, ha, ha! das ist die Figur einer Gans. (Gelächter.)

(Lachesis zerbricht die Devise, zieht den Zettel hervor, und liest:

Gänschen! schnattre froh durch's Leben,
Deine Bahn ist sanft und eben:
Wo mit Schönheit, solcher Art,
Sich der Dummheit Grazie paart. —
Kann das Glück nicht widerstreben.

(Gekicher.)

Hebe (mit erzwungenem Lächeln.)

Hi, hi, hi!

Aphrodite (schadenfroh.)

Die hat's!

Hebe.

Der dumme Kerl! Ich weiß nicht, was er will.

Aphrodite.

Die hat's recht ordentlich. —

Hebe (steckt es unter ihren Busenschleier.)

'ſ iſt doch vielleicht ein Kompliment.

Lachesis
(Eine andere Deviſe hervorziehend.)

Die zweite Deviſe iſt adreſſirt an — an Aphroditen. — Aha! — eine Katze.

(Sie erbricht die Deviſe und ließt.)

Zähne, ſo weiß wie Elfenbein
Schmücken dein Mündchen gleich Perlenreihn:
Doch ſchöner noch wärſt du — was gilt die Wette? —
Wenn Gott dich zahnlos erſchaffen hätte!

Aprhrodite.

Na, mit mir hat ers doch noch erträglich gemacht.

Einige.

Wenn's nicht toller kömmt.

Andre.

Das iſt noch zu ertragen.

Lacheſis.

Lachesis (wie oben.)

Die dritte Devise ist adressirt an — an Aglaja, aha! — Ein Pfau. (Sie öffnet und liest.)

Die Leute da sprechen, Du bildest Dir ein,
Die schönste von allen Grazien zu seyn.
Du bist es, doch sage nicht, daß du es bist:
Du bist es, so lange Dein Mund sich verschließt.

Die Frauen (in die Hände klatschend.)

Das ist recht, — das ist recht!

Diana.

Da hört sie's doch einmal selbst.

Aglaja.

— Daß ich die Schönste bin — nun freilich.

Lachesis (wie oben.)

Die vierte Devise ist gerichtet an — an Diana. Ei, ei — Eine Ente! (Sie erbricht und liest.)

Flatterhaft bist Du wie alle Enten,
Wer wechselt wie Du, mit den Elementen?
Du flatterst von einem Gehöfte zum andern,
Amphybisch sieht man in's Wasser Dich wandern.

Die Frauen (zischen und husten.)

Hört's! Hört's!

Diana.

Nun, was ist denn da mehr? — Wasser? — Wasser ist Wasser! —

Euphrosyne.

Ei freilich! es ist ein unschuldiges Element.

Diana.

Was kann man anders thun, wenn man verfolgt wird, als — ins Wasser gehn?

Lachesis (wie oben.)

Recht! — Die fünfte Devise ist adressirt an — an Euphrosynen. Was ist das? — Ein Papagay! — (Sie erbricht und liest.)

Stumm warst Du und spröde noch voriges Jahr,
Jetzt sprichst Du von Liebe — französisch sogar,
Wie kömmt das? — O nun erklär' ich es mir;
Monsieur Rosignol lößte die Zunge Dir.

Die Frauen (wie oben.)

Bravo — bravo! —

Euphrosyne.

Paperlalapp!

Urania (schadenfroh.)

Also Monsieur Rossignol? — Seht doch! Der war der Lehrmeister? Ei, ei! —

Lachesis (wie oben.)

Die sechste Devise ist adressirt an — an — Uranien. — Ei ei! ein Bologneser-Hündchen! (Sie erbricht und liest):

Ihr Männchen, Madame! schwört Stein und
Bein,
Sie glichen in Hinsicht der Treue Zemiren:
Was mag denn wohl eigentlich Wahres dran seyn?
Man sieht ja das Thierchen mit allen charmiren.

(Allgemeines Frohlocken.)

Lachesis.

Da Madame! stecken Sie's hinter den Spiegel!

Urania (bei Seite.)

Warte, warte! — das sollst Du mir büßen.

Thalia (zu Lachesis in die Hände klatschend.)

Da Capo! Da Capo!

Lachesis (wie oben.)

Die siebente Devise ist adressirt an — an Thalia. — Ei, seht doch! ein Reitpferd. (Sie erbricht, und liest):

Sie reiten, wie'n Engel — parole d'honneur! —
So schwört Monsieur Champignon, Krieg's-Kommissair:
Mein Kind! Ich schwöre bei'm heiligen Steffen,
Daß Sie Ihr Reitpferd selbst übertreffen.

Alle (außer Thalia, in die Hände klatschend.)

Da Capo! Da Capo!

Clotho (heimlich zu Lachesis.)

Es scheint, wir sind ganz mit Stillschweigen übergangen.

Lachesis (wie oben.)

Attention! — Die achte Devise ist adressirt an Clotho — ha ha ha! ein Ferkel. (Sie erbricht, und liest):

Wie niedlich wir sind, wenn wir jung sind!
Ei, ei!
So sprichst du noch jetzt, wie vor zwanzig Jahren,
Dein Ferkelchen herzend: — Mein Engel! verzeih'!
Sprich lieber: wie niedlich wir beide einst waren.

Alle Andern.

Hört's! Hört's!

Clotho
(entreißt ihr die Devise und tritt sie mit Füßen.)

Der infame Kerl! —

Aglaja.

Ein vierzigjähriges Ferkel — hi hi hi!

Lachesis (wie oben.)

Die neunte Devise ist adressirt an — an Aglaja. Ho ho! — ein Affe. (Sie erbricht, und liest):

Genialisches Thierchen! bei Gott! zum treffen
Verstehst einen jeden Du nachzuäffen:

Nur Eine Copie gelingt Dir nicht recht:
Die Menschengestalt kopirst Du schlecht.

Die Andern (in die Hände klatschend.)

Bravo! — Das war recht!

Aglaja.

Der Dummkopf! — Freilich, so eine Fratze, wie die seinige, ist unter aller Nachahmung.

Die Andern.

Da Capo! Da Capo!

Lachesis (wie oben.)

Die zehnte Devise ist an — an — Aphroditen — Ein Rabe! (Sie erbricht und liest):

Alle Herzen fesselst du, schöne Seele!
Durch deinen melodischen Zaubergesang:
Ein Glück, daß es Deiner harmonischen Kehle
Nicht auch alle Füße zu fesseln gelang.

Die Andern.

Die Mara! Die Mara! — Da hat sie's!

Megära (heimlich zu Tisyphonen.)

Wir scheinen gar leer auszugehen.

Tisyphone.

Ich kann die Zeit kaum erwarten.

Lachesis (wie oben.)

Attention! — Die eilfte Devise ist adressirt an Tisyphone — was ist das? — Ein Wolf —

Megära.

Nein! eine Hyäne!

Lachesis (erbricht und liest.)

Kein Lebender ist wohl zu Stadt und zu Land,
Der nie deines Zahnes Schärfe empfand!
Ja selber die Todten — Hyänengesicht! —
Verschont deine wüthende Kralle nicht.

Megära.

Ei, ei! Frau Präsidentin!

Die Andern.

Da Capo! Da Capo!

Lachesis.

Die zwölfte Devise — an Megären. — Ein Habicht —

Vergieb, wenn ich mir eine Frage erlaube:
Woher Dein Blutdurst gegen die Taube?
Du lebst doch mit Geiern in Harmonie:
Ich merke: die Unschuld ärgert dich — wie?

Megära.

Ist das alles? — Das ist noch zu ertragen.

Die Andern.

Weiter! weiter!

Lachesis.

Die dreizehnte Devise ist adressirt an — an — Alecto. — Das ist eine Krähe.

Eine Wetterprophetin: so nennt dich die Welt:
Wie wahr! — Kaum hört man dein Krächzen erschallen,
Retirirt man bei Zeiten sich aus dem Feld:
Sonst wird man vom Platzregen straks überfallen.

Die Andern.

Nichts — nichts! — weiter! — weiter!

Lachesis.

Die vierzehnte Devise ist an — an ei, ei! — an mich selbst.

Die Andern.

Nun? Nun?

Lachesis.

Das ist — ein Schwan.

Urania.

Warum nicht gar? — Es ist eine Eule.

Lachesis.

Nun gut! — ich bin doch neugierig. (Sie erbricht und liest):

Grau, wie die Nacht und bleich, wie Gespenster.
Beschleichst Du im Dunkeln der Nachbar'n Fenster.
Warum birgst Du bei Tage dein Lügengesicht?
Wer bei Tage Dich sieht — der glaubt Dir nicht.

Die Andern (klatschend.)

Ha, ha, ha! — da hat sie doch auch etwas. — Die Eule! die Eule!

Lachesis.

O wer doch Xantippe wäre! — Die fünfzehnte Devise ist adressirt an — an — Uranien. — Brr! ein Maulthier. (Sie erbricht und lieset.)

Des Morgens thust Du mit Rossen schön:
Des Abends sieht man mit Eseln Dich gehn.

Die Andern.

Hi, hi, hi! — das war etwas stark.

Urania (die Hände ballend.)

— Wie gemein!

Megära.

Traf's?

Urania.

à bas!

Lachesis (wie oben.)

Die sechzehnte Devise ist adressirt an — an — Aglaja, ha, ha, ha! — ein Feigenblatt. (Sie öffnet, und liest):

Aglaja! Wenn Du wirst in's Schauspiel gehn,
Vergiß dies Feigenblatt nicht mitzunehmen.
Sieh jene Satyr'n dort, die Dich umstehn,
Dies Feigenblatt wird ihre Frechheit zähmen,
Halt's vor Dein Angesicht, und sprich:
Ich schäme mich! ich schäme mich!
Was gilt's! Sie selber zweiflen nicht,
Sehn sie nur nicht — Dein Angesicht.

Aglaja.

Ich dachte Wunder, was da herauskommen würde. (Sie schmauset das Feigenblatt auf.) Die Conditorwaare ist das Beste daran.

Aphrodite.

Ha, ha, ha! — die ißt gar ihren Talismann, ihre Aegide auf.

Lachesis.

Die siebzehnte Devise ist adreßirt an — an Euphrosyne. — Was ist das? — Ein Schlüssel!
(Sie erbricht und liest.)

Seht die Lukrezien unsrer Zeit!
Fürwahr! sie nehmen sich gescheit.
Denn ihre Tugend gleicht bekannten,
Galanten Festungs-Kommandanten,
Die, statt die Brücken aufzuziehn,

Sie höflich niederlassen,
Und sich bescheidnermaßen
Bis vor's Glazis hinaus bemühn,
Sich auf Diskretion ergeben,
Und ihre Schlüssel übergeben.

Lachesis.

Da! stecken Sie's hinter den Spiegel.

Euphrosyne.

Papperlapapp! — Was ist der langen Rede kurzer Sinn?

Lachesis.

Die achtzehnte Devise ist adressirt an — an — Urania. — Ein Medaillon! (Sie erbricht die Devise, und zieht ein schwarzes Täfelchen hervor.) Ei, Ei! — Da steckt ja noch Eine Divise drinnen. Eine Aushängetafel! — Was bedeutet das! — Auf der einen Seite steht: Equipage militaire, und auf der andern: Grande Armée! (schadenfrohes Gelächter.)

Lachesis.

Da hängen Sie sich das Täfelchen um! Madame!

Urania. (mit verbissener Wuth.)

He bien! so will ich, Madame! — Bei Gott! Wie manche wird mich um solche Auszeichnung beneiden — mai foi! Diese Tafel ist ein offner Empfehlungsbrief; ich will sie als einen Orden an mir tragen.

Die Andern.

Hört's! Hört's!

Lachesis.

O bei dem jetzigen kaufmännischen Debit der weiblichen Reize wird die Koncurrence zu ihrem Orden sehr stark seyn. — Wollte nur Gott, daß dieser Verdienst-Orden öffentlich eingeführt würde, damit man die Legionairinnen von den Frauenzimmern ohne Dinstinktion unterscheiden könnte!

Die Andern.

Ja wohl! ja wohl!

Urania (mit funkelnden Augen.)

Bête!

Tisyphone (kreischend.)

Zur Ordnung! zur Ordnung!

Alle (außer Uranien.)

Zur Ordnung!

Lachesis.

Die neunzehnte Devise ist adressirt — an — an Aphroditen. (Sie erbricht und lieset.)

Die dem Silberschaum des Meer's entsprossen,
Der der Schnee der jungen Lilie weicht,
Keine ist, die Dir an Schönheit gleicht:

Die Andern.

Ho! ho!

Lachesis.

Doch die holde Schaam, die Dich umflossen,
Jene Rose, die Dich einst geschmückt,
Mit der Anmuth Purpur übergossen,
Hat der Meeresstrudel Dir entrückt.
Alle Grazien, die Dich da umhüpften,
Sagten Lebewohl Dir, und enschlüpften;
Und des Reizes Gürtel, der Dich einst umgab,
Nahm Aglaja Dir auf ewig — ewig ab.

Aie Andern (hustend.)

Hm! hm!

Aphrodite.

Mit mir meint er's doch noch gut.

Die Andern.

Na! Na!

Lachesis.

Die zwanzigste Devise ist adressirt — aha — wieder an mich.

Die Andern.

Ei! — Nun?

Lachesis.

Das ist — ein Myrthenstrauch!

Urania (hönisch.)

Warum nicht gar? — Es ist ein Besen. (Gezisch.)

Lachesis (verlegen.)

Mag's doch! — Mit mir wird's Sokrates doch nicht ganz verderben. (Sie erbricht und liest.)

Seht hier das Mittelding von Mann und Weibe
Verkörpert dargestellt in eines Weibes Leibe,
Zuerst fürwahr hat die Natur den Mann skizzirt,
Dann in Materia das Weibchen ausgeführt.
Was widersteht dem Zauber deiner Lippe?
Nimm dies Symbol, den Besen der Xantippe!
Und glaub' mir Lachesis! — sogar der Teufel
Weicht deiner Suade sonder Zweifel.

(Gelächter.)

Ei du fataler grober Kerl! (Sie wirft diese und alle übrigen Devisen dem Gipskopf ins Gesicht.) Da hast du deine dummen Verse!

Die Andern.

O was ist das? — Was soll das?

Einige.

Die verdirbt uns den ganzen Spaß. (Sie suchen die Devisen von dem Boden auf.)

Clotho.

Wir wollen Nachlese halten.

Tisyphone

(nachdem sie ihre Devise erbrochen und gelesen hat, zähneknirschend.)

Impertinent!

Alecto
(eben so, mit dem Fuß stampfend.)

Verflucht!

Megära (eben so.)

Verdammt!

Die Andern (eben so.)

Infam!

Tisyphone.

Der häßliche Kerl!

Megära.

Wenn man ihm auch Nasenstüber giebt — er fühlt's nicht.

Alecto.

Wenn man ihm auch in die Ohren zwickt — es rührt ihn nicht.

Tisyphone.

Hört, meine Kolleginnen! er hat uns durch die Bank beleidigt — er hat uns an unsrer Ehre angegriffen. Wir wollen uns an seinem Bildniß rächen. Ja! Rache ist süß, man mag sie auslassen, woran man wolle. Kann man nur dem gepreßten Herzen Luft schaffen, so gilt es gleich, es geschehe an der Person unsers Feindes, oder, in deren Ermangelung, an seinem Rock, an seiner Mütze, an seiner Perugue, an seinem Haarbeutel,

an seinem guten Namen, an seiner Ehre, an seinem Bildniß, an seiner Büste. — Hier ist nun der Fall, wo wir nur an der Büste des naseweisen Menschen uns rächen können. — Hört meinen Vorschlag! Man sagt, daß die Wilden, um sich zur Rache anzufeuern, aus den Schädeln ihrer Feinde trinken. — Ein königlicher Gedanke! — Hier ist der Schädel des Sokrates (sie nimmt den Gipsschädel auf.) Laßt uns ihn füllen mit dem begeisternden Safte der Theestaude! (sie füllt ihn an der Theemaschine.) Laßt ihn dann die Runde machen! — Während die Eine trinkt, singen die Andern das Schlachtlied, womit wir unsern Stiftungstag zu feiern pflegen.

Die Andern (mit Enthusiasmus.)

Herrlich! herrlich! — schön! — brav! —

Einige.

Ein göttlicher Einfall!

Andre.

Es lebe Tisyphone!

Noch Andre.

Rache! Rache! es lebe Tisyphone!

Megära.

Tisyphone, als die älteste der Furien, sey unsre Präsidentin!

Die Fächer zum Kampfe gelüftet!
Der Kaffee sprudelt, das Theewasser kocht,
Frisch auf! eh' der Geist noch verdüftet:
Denn schlürft ihr nicht fleißig den Götkersaft ein,
Wie will euch der Muth und die Heldenkraft seyn?

Während des letzten Verses erhebt sich Tisyphone, die andern folgen ihr. Die Männer, außer Hornemann, erscheinen in einer supplicirenden Stellung im Hintergrunde. Tisyphone führt die Weiber gegen sie an; die Fächer werden geschwungen; Megära geht mit dem Theebrett vorauf; dann folgt Hebe mit der Theemaschine, dann Lachesis mit den beiden Gipsbüsten. — So ziehen sie nach dem Takt einer sehr geräuschvollen Musik den Männern entgegen, deren Jammergeschrei durch das Getümmel vernommen wird.

Der Verhang fällt.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

burtstag,

oder:

H und Frohsinn.

---

in fünf Akten,

ng und Tanz.

[v. Freiherr von Voß]

32

Comité des ... Theaters ... Augsburg

Stadtbibliothek Augsburg

Personen.

Der Finanzrath Ernst Pancratius v. Spleen.

Emilie, dessen Gattin.

Carl, } dessen Söhne.
Emanuel,

Leberecht, ein harthöriger Bedienter des Finanzraths.

Noch ein andrer Bedienter.

Flora, eine junge, reiche unverheirathete Guthsbesitzerin.

Aurora,
Philomele,
Hyacinthe,
Tulipane,
Narcisse, } Florens Gesellschafterinnen.
Rose,
Viole,
Lilie,

Zephyr,
Schmetterling,
Maienduft,
Blumenstaub, } schöne Geister, Florens Anbeter.
Abendroth,
Abendthau,
Aeolus,

Boreas, ein Zeitungs-Expedient.

Stürmer, } des Finanzraths Universitätsfreunde.
Groll,

NB. Die schönen Geister können auch die Personen des Elysiums vorstellen.

Personen des Elysiums.

Der Tod.

Galenus, dessen Agent.

Nathan der Weise, ein großer Chemiker und Mineralog.

Grays, Ein Advokat, dessen Amanuensis.

Der Finanzrath Plus, Die Financiers Minus der 1ste und Minus der 2te,	Kellermeister bei einem Restaurateur.

Ein Berliner.

Ein Methaphysiker.

Dessen Nicht-Ich.

Ein Cicerone.

Ein Dichter.

Jambus, Dithyrambus,	dessen Diener.

Der Ritter Linné und fünf Mädchen als Botanische Gewächse.

Die Mitglieder der adelichen Bank.

Genien der Unsterblichkeit und der Liebe.

Schwärme von Seeligen.

Die Scene ist theils in der Residenz, theils auf Florens Landgute nahe bei der Residenz, in welchem das Elysium sich befindet.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Zimmer im Hause des Finanzraths Spleen. Er sitzt an einem mit Akten bedeckten Tisch, auf welchem ein Skelet steht.

(Lies't.)

Sechs Körner Ertrag — macht: 16 Winspel. — Die Bauern dienen drei Tage mit Gespann. — Auf dem Vorwerk 3 und ½ Magd, 4 und ½ Knecht, 19 und ½ Ochs (indem er auf die Akten schlägt)

O du ganzer Ochs! — Du langweiliger, dummer, profaner, prosaischer, wiederkäuender Taxator! — Mein Verstand geht unter in deinem Wortschwall. (Er wirft die Akten auf den Boden und tritt darauf.)

Da! da! da! ich trete dich mit Füßen!

(Aufstehend.)

Ha! ich fordere den Groß=Inquisitor Beelzebubs auf, eine Daumschraube, eine Nasenklammer, einen Spanischen Stiefel, einen Ehe=Pantoffel, eine Hof=Charge, oder irgend eine andre Tortur vorzuschlagen, die diesem mechanischen Geschäfte gleicht.

Menschenverstand! himmlischer Funke! aus dem Schooße der Gottheit herabgesprüht, frei und ohne Schranken, wie das Licht: wie war es möglich, dich in solch ein Schema, wie den Aether in gläserne Röhren einzuzwängen? —

Aber ein wohlgeordneter Staat gleicht einer Zugmühle; da müssen welche seyn, die um die Welle gehen. —

Verflucht! — Warum soll denn Ich — eben Ich — der Esel seyn?

Hat mich denn die Natur zum wiederkäuenden Thiere geschaffen? — Nein! und warum nicht?

O Brama! Allah! Jehovah! Zeus! oder wer sonst dort oben sich an den Qualen des Menschenthieres weidet! warum hast du keinen Esel aus mir gemacht?

(Er geht ans Fenster. — Ein wohlbeleibter Mann schreitet einigemal gemächlich vor den Fenstern des Zimmers vorbei, die Arme auf den Rücken haltend.)

Wie beneidenswerth ist jener Mann, der sich dort in seiner Gesundheitsfülle über die Straße wälzt? — Ha! welch ein feistes, strotzendes, blühendes Ansehen! Wie staunt er lebensfroh, dumm und behaglich in die Welt hinaus! Kein fressender Seelenwurm vermag seine glatten Wangen zu furchen, keine Leidenschaft die Symmetrie seiner eisernen Gesichtsmuskeln zu stöhren, kein Funke der Phantasie erweckt ihn aus dem trägen Schlummer seiner Seele. —

Beneidenswerther Mann! Pächter! Viehhändler, Roßtäuscher! Schlächter! Brauer! Seifensieder! wer du auch seyst, unzerstöhrbare Maschine! wandle fort in deinem ewigen Seelenfrieden, stampfe ruhig deinen gewohnten Takt! — Glückliches Kauthier! Das Leben ist dir ein fetter Dienstag, oder blauer Montag, die Horen sind dir gemästete Ochsen, die Erde ein wohlbesetzter Tisch und der Magen — dein Gott. — Du hast keine Phantasie, die ihre Qualen, gleich der geöffneten Büchse der Pandora, über uns ausströmt. — Dein Leben ist wahrlich kein dünner Faden, der leicht in der knöchernen Hand der Parze zerreißt, nein! sondern ein zehnfach gewundenes Ankertau, das den Stürmen trotzt. —

Die Andern.

Tisyphone! — hurrah! — Tisyphone hoch!

(Tisyphone setzt sich auf den Präsidentenstuhl, die Andern nehmen gleichfalls Platz, und stimmen folgendes Freiheitslied an, während dessen Tisyphone den theegefüllten Schädel des Sokrates langsam leert, und Megära mit dem Theebrett, welches wie ein Tambourin eingerichtet ist, akkompagnirt.)

Nach der Melodie: Wohlauf, Kameraden! aufs Pferd! aufs Pferd.

Wohlauf, Amazonen! auf's Pferd! aufs Pferd,
In's Feld, in die Freiheit gezogen!
Wohlauf in den Kampf mit Fächer und Schwerdt,
Mit Sonnenschirm, Köcher und Bogen!
Jetzt tritt kein Andrer für uns ein;
Auf uns selber stehn wir jetzt ganz allein!

Lachesis füllt den Sokratischen Schädel, und trinkt, während der Chor den folgenden Vers singt:

Die Kraft unsrer Männer geschwunden ist,
Jetzt sieht man nur Frauen und Knechte!
Der Pantoffel herrscht und die Weiberlist
Bei dem feigen Männergeschlechte:
Wer Xantippen in's Antlitz schauen kann,
Der allein, der allein ist der freie Mann!

Hierauf

(Hierauf trinkt Clotho.)

Was härmt sich das Männchen und plagt sich schier?
Laß fahren Kind! laß fahren!
Sie hat zu Hause kein bleibend Quartier,
Kann treue Lieb' nicht bewahren;
Der Freiheitstaumel der treibt sie fort,
Ihre Ruhe find't sie an keinem Ort.

(Jetzt trinkt Megära.)

Vom Himmel, da fiel ihr ein lustiges Loos,
Braucht's nicht mit Müh' zu erjagen;
Der Ehemann wühlt in der Rechnungen Schooß,
Da glaubt er den Bruch zu erfragen:
Er grübelt und rechnet, so lang' es geht,
Bis der Kopf in den Brüchen ihm stille steht.

(Alecto trinkt.)

Die Frau und ihr kleiner, beredsamer Mund,
Sie sind gefürchtete Gäste;
Es flimmert das Lämpchen zur Mitternachtsstund',
Ungeladen kommt sie zum Feste,
Sie achtet nicht Bitten noch freundlichen Rath,
Im Sturme zerstreut sie den Tobacks-Senat.

(Diana trinkt.)

Drum auf, ihr Schwestern! die Kriegstrommel pocht!

Die Fächer zum Kampfe gelüftet!
Der Kaffee sprudelt, das Theewasser kocht,
Frisch auf! eh' der Geist noch verdüftet:
Denn schlürft ihr nicht fleißig den Göttersaft ein,
Wie will euch der Muth und die Heldenkraft seyn?

Während des letzten Verses erhebt sich Tisyphone, die andern folgen ihr. Die Männer, außer Hornemann, erscheinen in einer supplicirenden Stellung im Hintergrunde. Tisyphone führt die Weiber gegen sie an; die Fächer werden geschwungen; Megära geht mit dem Theebrett voraus; dann folgt Hebe mit der Theemaschine, dann Lachesis mit den beiden Gipsbüsten. — So ziehen sie nach dem Takt einer sehr geräuschvollen Musik den Männern entgegen, deren Jammergeschrei durch das Getümmel vernommen wird.

Der Verhang fällt.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Voß, Julius von, 1768-1832 / Voß, Julius <<von>>, / Friedrich, Theodor Heinrich,

Die Büste des Sokrates, oder: das Tribunal unserer lieben Frauen Ein Schattenspiel an der Wand in vier Aufzügen

Berlin 1813

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LD 420
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11259268-6